



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

592 (20.12.1903) 1. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107287)

General-Anzeiger



(Wöchliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Kameras für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und Druckerlei: Nr. 341. Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218. Filiale: Nr. 615.

Abonnement: Täglich Ausgabe: 70 Pfennig monatlich. Eringerleben 20 Ugr. monatlich, durch die Post bei inl. Postausgang Pl. 1.42 pro Quartal. Einzel-Nummern 6 Ugr. Nur Sonntags-Ausgabe: 20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Ugr.

Inserate: Die Colonnen-Zeile . . . 20 Ugr. Kubikmeter Inserat . . . 25 Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 592.

Sonntag, 20. Dezember 1905.

(1. Blatt.)

Die heutige Sonntagsausgabe umfasst im ganzen 24 Seiten.

Politische Wochenschau.

Die Presse aller Parteien hält wider vom Echo der Reichstagsverhandlungen. Am bemerkenswertesten dabei ist, wie die Sozialdemokratie sich zu den Reden des Grafen Sillow stellt. Diese Stellungnahme ist nämlich deutlich beeinflusst von dem Vorgängen auf und nach dem Dresdener Parteitag. So wenig den Scharfmachern auf der Rechten ein Kanzler genehm ist, der der Sozialdemokratie gegenüber den „Mut der Kaltblütigkeit“ hat, so wenig paßt er den Radikalen im toten Lager in den Kram. Sobald die Regierung sich auf den Standpunkt stellt, die bestehenden Gesetze reichlich zum Schutze der staatlichen Ordnung aus, sinken die privilegierten „Stützen von Thron und Altar“ beträchtlich im Kurse. Ein Kanzler, der in verblümter Form die herbe Lehre vertritt, mit dem Belagerungsstand könne jeder Dummkopf regieren, muß dem Grafen Limburg-Sturum und seiner Gefolgschaft ein Grauel sein. Das ist keine neue Beobachtung. Zum ersten Male aber tritt dies deutlich zu Tage, wie sich konservative Scharfmacher und radikale Scharfmacher in ihren Redungen und Abmahnungen zur Regierung begegnen. Auch Herrn August Bebel ist der Kanzler ein Grauel, der so gar keine Lust bezeugt, dem sinkenden Kredit des Diktators und Kladderadatsch-Propaganda mit einem Ausnahmefesetz zu Hilfe zu kommen. Das ist begrifflich; aber eine bedeutliche Erscheinung ist es schon, zu sehen, wie die gesamte sozialdemokratische Presse bemüht ist, dem glänzenden Parteipapste seine Wünsche an den Kanzler abzuliefern. Mit lauem glaublicher Unvorsichtigkeit stellt sie die Dinge auf den Kopf und macht ihre Leser glauben, der Kanzler habe sich in seinen Reden als begeistertem Sozialisten entpuppt, gegen dessen Gewaltpolitik eben einzig und allein Bebel-Rauksins revolutionäre Taktik am Platze sei. Daß die Sachlage in Wahrheit umgekehrt ist, daß der Kanzler mit klugem Bedacht die Revolutionären matt gesetzt und den Revisionisten recht gegeben hat, das wird dem aufgeklärten und zielbewußten Genossen angänglich verschwiegen. An Stelle einer objektiven Darlegung des Tatbestandes ist vielmehr ein Schwelmebeln und Weinehrwürden der Person des „großen“ Bebel getrieben, wie es bei keiner bürgerlichen Partei, auch dem verdienstlichsten Führer gegenüber, denn doch nicht Mode ist. Daß das moralische Unmühen gerade in der sozialdemokratischen Presse so weit verbreitet sei, das witzte, trotz Dresden, denn doch einigermaßen überraschend.

In Oesterreich-Ungarn sind die Delegationen zusammengetreten, die parlamentarischen Ausschüsse beider Reichshälften, die das gemeinsame Budget beraten. Ihnen hat Graf Sillow die übliche Uebersicht über die auswärtige Politik gegeben, die sich diesmal mit besonderer Schärfe gegen die Umtriebe Bulgariens auf dem Balkan wendet. Die bulgarische Regierung hat sich bereit, ihre Entschuldigung vorzubringen. Zu besonderem Danke aber wird Rußland dem Mi-

nister verpflichtet sein, daß er so energisch für Ruhe in diesem Winterwinkeln eingetreten ist. Weiter bestätigt Graf Sillow, daß Oesterreich bei der Papstwahl sein Vetorecht ausgeübt habe, ein Vorgang, der in seiner geschichtlichen Begründung an sich nichts Auffälliges hat. Kaiser Franz Joseph ließ beim Empfang der Delegationen eine Reihe der betannten Aperçus fallen, die von den Wiener Blättern mit ungeheurer Wichtigkeit vermerkt werden, die aber auf den Gang der Ereignisse noch nie den geringsten Einfluß hatten und auch diesmal schwerlich haben werden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

(+) Die Textilarbeiter-Ausperrung in Crimmitschau scheint zu einer allgemeinen Verschärfung des Gegenjahres zwischen Arbeitgebern und Arbeitern innerhalb des Textilgewerbes führen zu sollen. In verschiedenen Textilbezirken, namentlich im sächsischen und sächsischen Bezirk, haben Versammlungen von Textilindustriellen stattgefunden, in denen nicht nur der Crimmitschauer Arbeitgebern finanzielle Unterstützung zugesichert, sondern auch die Drohung ausgesprochen wurde, daß, falls die Crimmitschauer Ausstand nicht bald zu Ende gehen würde, für die Arbeitgeber der deutschen Textilindustrie als ultima ratio nur eine Ausperrung an sämtlichen deutschen Textilindustriellen übrig bleibe. Auch zu einer engeren Fühlungnahme der Textilindustriellen unter einander drängt die Ausperrung hin. Der Industrieverein in Weidau hat den Textilindustriellen Deutschlands den Plan einer zentralisierten Organisation unterbreitet. Der Vereinigung soll jeder Arbeitgeber des Textilgewerbes mit der Verpflichtung beitreten, 6 Proz. der Jahreslohnsumme an die Kasse abzuführen. Dieser Beitrag soll bei großen Streiks noch um 1 Proz. der Jahreslohnsumme erhöht werden können. Durch diese Umlage hofft man einen Fonds zu schaffen, der bei Streiks zu Unterhaltungen verwendet werden soll. Eine Folge des gegenwärtigen Konfliktes ist auch mangelnde Unternehmungslust, obgleich der Geschäftsgang zu keinen besonderen Klagen Anlaß gibt. Die Nähe der Weihnachtszeit belebt das Gedränge des Arbeitsmarktes hauptsächlich in den Großstädten, aus denen man in diesem Winter von einer größeren Arbeitslosigkeit bisher nichts hörte. Immerhin ergeben die schon vorgenommenen Arbeitslosenzählungen doch das Vorhandensein einer nicht unerheblichen Beschäftigungslosigkeit. In Braunschweig wurden am 6. Dezember bei einer Zählung durch das Gewerkschaftsamt nicht weniger als 1341 Arbeitslose ermittelt, bei denen die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit 65 286 Tage betrug. Weniger stark tritt die Arbeitslosigkeit in den württembergischen Städten hervor, wo die periodischen Arbeitslosenzählungen fortgesetzt werden. In der Einführung der wegen ihrer Vergleichbarkeit wertvollen periodischen Arbeitslosen-Zählungen befindet sich ein reges sozialpolitisches Interesse, das auch sonst in

Württemberg wahrzunehmen ist. So hat erst neuerdings der Minister des Innern verfügt, daß in Zukunft unter die Beiräte der Zentralstelle für Gewerbe und Handel Lohnarbeiter aufgenommen werden sollen, und zwar wird jeder der vier Kreise des Landes je einen Beirat und einen Stellvertreter stellen. Die Wahl dieser Beiräte erfolgt durch den Ausschuss der Versicherungsanstalt Württemberg.

Nach der Etatslesung.

(Von unserm Korrespondenten.)

(Berlin, 18. Dez.)

Daß die erste Lesung des Etats nicht dazu da ist, um vom Etat zu reden, gilt als ein alter, durch die Tradition geheiligter Brauch. Man will bei solchem Anlaß von allem und noch einigem sprechen, was in der reichstaatslosen Zeit das Herz bewegte und manche gibt es sogar, die allemal nach dem bewährten bayerischen Rezept die „Volksseele locken“ zu machen wünschen. Indes, wie das so zu geschehen pflegt: noch das Herz voll ist, geht der Mund über. Auch erste Staatsdebatten sind schon häufig genug „übergegangen“. Der eine oder andere der verehrlichen Volksboten schob über's Ziel hinaus und schließlich überraschten sich Haus, Regierungsvorsteher und Tribünenbesucher bei der Entdeckung, daß man weit, weit ab vom Thema war, daß — mag die Tradition noch so liberal gebietet werden — schließlich immer noch der Reichshaushalt heißen muß. Das waren die „uferlosen Staatsplaudereien“, die von jedem berufsmäßigen Tribünenbesucher mit Recht so gefürchtet werden und wer am vorigen Mittwoch die Anfänge sah; wer mit andrer, wie Herr Schüller ohne Disposition und leitender Idee an der Hand von allerlei Schnitzeln und Zetteln seine Kritik am zeitgenössischen Deutschland übte, dem senkten sich unwillkürlich dange Ahnungen in die Brust.

Diese Ahnungen haben getrogen; jetzt, wo die sechsstägigen Redekämpfe vorüber sind; wo man rückblickend die Eindrücke sichten kann, wo Momentenbildchen vom Tage verblasen und dafür das Gesamtbild sich zum bleibenden Bestitum zu klären beginnt, kann man wohl sagen: die heutige Staatsberatung war gut so, wie sie war und gerade, wo sie vom Etat ganz und gar abwich, hatte sie ihre größten Momente. Den Reichshaushalt ernsthaft kritisiert (von dem Erpose des Reichschatzsekretärs natürlich abgesehen) haben nur zwei: Herr Dr. Sattler und Eugen Richter. Ihre Reden waren jede in ihrer Art gründlich, sachkundig und eindringlich; allein: ob der Voranschlag wirklich mit der genügenden Sorgfalt aufgestellt war, ob hier und da nicht noch etwas gespart werden könnte, ob Abstriche im Einzelnen vielleicht noch den Anleihenbedarf im Ganzen einschränken werden — das war es nicht, was man bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge zu hören wünschte. Zwei Momente vor allem beherrschten die Gemüter der Deutschen; man stand noch ganz unter dem niederziehenden Eindruck des Wilschbuchs und wie eine dumpfe stille Frage ging es durch das Land: wie war das alles nur möglich? Ist der Ruhm deutscher Offizierspflichtigkeit

Tagesneuigkeiten.

— Im Herzen Sibiriens. In London ist jetzt unter dem Titel „Von Paris nach Kambodja über Land“ der Bericht über die vielbeachtete Reise erschienen, die Harry de Windt im vorigen Jahre unternommen hat. Sein Hauptzweck war, die Möglichkeiten des Landes einer großen Eisenbahn zur Verbindung von Paris und Kambodja zu erwidern; aber an dieses Nebenunternehmen kann vorläufig garnichts gedacht werden. Die Expedition drach am 19. Dezbr. 1901 auf und erreichte Kambodja am 15. August 1902, nach einer Wanderung von 18 494 englischen Meilen. Außer Harry de Windt nahmen noch der Vicomte de Ginchamp und George Harding an der Reise teil. Der Weg ging durch Europa und Sibirien auf die Tschuktschenhalbinsel, über die Behringstraße durch Madia an der Küste des Stillen Ozeans entlang bis nach San Francisco und durch die Vereinigten Staaten nach dem Atlantischen Ozean. Ein besonderes Interesse erregten in dem Buche de Windts die Schilderungen der großen, fast unbekannten Gebiete Sibiriens. Von Jekatsch, dem „Paris Sibiriens“, entwirft der Verfasser folgendes Bild: „Es ist eine unfertige, unordentliche Stadt, ein seltsames Gemisch von Schmutz und Größe, mit gewundenen, schlecht gepflegten Straßen. Über einer langen Hauptstraße mit ziemlich guten Läden und Geschäften bleibt Jekatsch derselbe düstere, trostlos aussehende Ort wie zu der Zeit, ehe die Eisenbahn die Stadt aus ihrem Jahrhundertelangen Schlamme erweckt hat. Noch heute ist der Ort völlig primitiv und ungebildet, dem europäischen Gesichtspunkt, und die selben Chinesen und die Tartaren mit den kleinen, runden, glänzenden Augen, die sich in den Geschäftswerteln drängen, stimmen ganz mit dem orientalischen Schmutz überein. An schönen Morgen sieht der Marktplatz merkwürdig und interessant aus. Dann kann man die Schöne des Himmels in geläuteter Seide neben den in Pelz gehüllten Jakuten und Borsaren und den Japanern sehen“. In wenigen Jahren muß der Ort ein belebter Mittelpunkt der Handels-tätigkeit sein, denn die Olfquellen dieser Provinz sind unerschöpflich, da der Boden bis jetzt in mineralischer Hinsicht nur „mäßig

mit den Jüngern aufgezogen“ worden ist. Während der Reise de Windts von Jekatsch nach dem Ussuriert näherte sich der Frühling. „An solchen Tagen arbeitet die reine frostige Luft wie Champagner; aber während der Körper auf einer Seite von den sengenden Strahlen erhitzt wurde, froz man im Schatten auf der anderen Seite. Ein anderer Nachteil war der Hunger; denn in 24 Stunden gab es nur eine kräftige Mahlzeit, und oft nicht einmal das, und nichts widersteht der Mälte besser als ein gut genährter Magen. Andere Leiden waren zweifellos groß von Jekatsch nach dem Hoch-ländischen Eismeer, aber sie wurden sehr dadurch erleichtert, daß man gewöhnlich selbst beim stärksten Wetter unter dem Schutze der Kapuze eine Zigarette rauchen konnte. Eine Helle kam natürlich nicht in Frage, denn selbst unter der Hülde war die Temperatur niemals über 10 Grad unter Null, wobei die Pfeife natürlich gefroren wäre“. Am 28. Februar 902 erreichte die Gesellschaft Verdojansk, das von den Russen das „Herz Sibiriens“ genannt wird. „Ich dachte, daß es auf der Erde keinen kälteren, gottverfluchten Ort geben könnte. Aber ich hatte noch nicht Tredni Kolomsk gesehen. Und doch, wenn uns der zehntägige Aufenthalt in eine Einsamkeit erlöste, was mußte ein fünf- oder sechsjähriger Aufenthalt für die unglücklichen Verdojanten bedeuten, von denen zumeist ein Vierteljahrhundert hier waren! Man stelle sich die trübe Verzweiflung des Daseins unter solchen Bedingungen vor. Tag um Tag, Jahr um Jahr nichts Interessantes, im Sommer von der Hitze und den Moskitoen gequält, im dunkeln grauamen Winter von Mälte und Hunger, und von allem abgeschnitten, was das Leben lebenswert macht. Ein Verdojaner erzählte, die Mälte wäre für ihn das einzige Verbindungsglied mit der Menschheit. Man kann sich vorstellen, wie ein Mann nach einigen Jahren hier gänzlich seine Identität verliert und verliert, daß er je ein menschliches Wesen war. Aber das ist noch nicht der schlimmste Verdojaner Nord Sibiriens“. Tredni Kolomsk schildert der Verfasser als eine „artfide Hölle“. Die Bevölkerung bestand aus 300 Personen; darunter waren 14 politische Verdojaner; die übrigen waren Beamte, Verbrecherkolonisten, Jakuten, Kamuten und Tschuktschen. „Der Ort erdient wie durch Kronheit demisiert und alles andere eher als ein Aufenthalt für menschliche Wesen“.

Hier wird jeder zum Wahnsinn getrieben; unter den Verdojanen war niemand geistig ganz gesund. „Ein paar Jahre machen sie schon gewöhnlich hinfällig“, sagte ein Beamter, „und selbst der geistig Rege wird in der Regel sinnlich, nachdem er fünf oder sechs Jahre hier getrieben ist. „Aber warum denn das?“ fragte ich. Mein Freund ging zum Fenster und wies auf die trübliche Straße, die elenden Gassen und den gefrorenen Fluß, der in der Dämmerung dunkel dalag. „Das“, sagte er, „und das fürchterliche Schicksal, das für Tag, Jahr für Jahr nicht ein Paat. Ich habe in jener Straße mitten am Tage gestanden und hörte mit meine Uhr in der Tasche läden. Ich selbst bin hier erst vor wenigen Monaten angekommen, aber selbst ich trau bald von hier wegkommen, um eine Veränderung zu haben, aber —“ er tippte bedeutungsvoll an seine Stirn. „Von dem Volke, das auf der Tschuktschenhalbinsel, dem nordöstlichen Landstrich Sibiriens, lebt, sagt der Verfasser: „Es sind dort vielleicht im ganzen zwölftausend Tschuktschen; die Masse besteht aus zwei Stämmen: den Küstentchuktschen und den Innentchuktschen, die mehr oder weniger Nomaden sind und mit Rentierherden in Bergen und Ebenen umherstreifen. Die ihre einzigen Erziehungsmittel bilden, während ihre Brüder an der Küste gänzlich von der See abhängig sind. Obgleich diese Stämme nominell russische Untertanen sind, sind sie die freieren der Welt, zahlen keine Steuern und machen sich ihre eigenen Gesetze; sie sind tatsächlich nie von Rußland unterworfen worden. Samojeden, Tschuktschen und Jakuten sind alle von den Russen überwältigt, aber während zweier Jahrhunderte steht der Tschuktsche auf seinem Boden und hat, mit der Mälte und Finde als Bundesgenossen, unverändert alle Eindringlinge herausgetrieben. Daher sind die Tschuktschen auch von ihren russischen Nachbarn respektiert, wenn nicht gar gefürchtet, und obgleich in St. Petersburg verschiedene Versuche gemacht worden sind, einen „Zajsal“ (Tribut an Pelzwerk) bei ihnen einzutreiben.“

— Eine Panik auf einem Ozeandampfer. Aus Neuport wird uns berichtet: Die „Amelia“ kam am Dienstag nach einer furchtbar stürmischen Heberfahrt zwei Tage verspätet an. Untertwegs brach eine Panik bei den Passagierdampfer aus, die auf dem stampfenden und hin- und hergeworfenen Schiff, das gegen die stür-

Man beachte besonders die Weihnachts-Anzeigen.

wirklich beim Erblaffen? Und noch ein anderes lasste auf uns allen: was wird die Regierung nach der Enthüllung, die die Sozialdemokratie zwischen Neuwahlen und Reichstagszusammentritt genommen, sagen? Wird sie aus ihrer lässlichen abwartenden Stellung von früher herausbrechen oder wird sie gar die Sozialdemokratie mit Ausnahmegeetzen (was so verführerisch aussieht, weil's für's erste so bequem wäre) einzuschneiden und zu zügeln versuchen? Auf beide Fragen hat die Regierung während dieser sechs Tage mehr als einmal unumwunden Auskunft gegeben und das Verleihen dieser kurzen vorweihnachtlichen Tagung eine Bedeutung, die sie über manche lang ausgeübte Session weit hinaushebt.

Im Fall Bille, oder richtiger: bei den Enthüllungen aus einer verlotterten und verwahrlosten Garnison handelte es sich um Vergangenes; um Dinge, die beim besten Willen nicht mehr umgekehrt zu machen waren. Aber wer den Ernst sah, mit dem Herr v. Einem seine Erklärungen abgab; diese schlichte Würde, mit der er ohne auch nur das Geringste zu beschönigen oder in falscher Hülfsfrage zu bemänteln, von den sittlichen Kräften in unserem Offizierskorps sprach, der glaubte ihm aufs Wort, daß unsere Militärverwaltung alles, was an ihr liegt, aufbieten wird, daß Fortsch und Herr Bille Einzelscheinungen in der ruhmvollen Geschichte deutscher Waffenherlichkeiten bleiben und daß auch die abfälligen Soldatenmishandlungen nach und nach verschwinden. Bei dem anderen Stück handelte es sich um ein Problem, das noch ungelöst vor uns liegt; um eine Frage an die deutsche Zukunft. Hier gab Graf Bülow die Antwort in einem Programm, das den großen Vorzug hat zugleich eine Weltanschauung zu sein. Die Konservativen haben seit dem Beginn der 90er Jahre in sozialpolitischen Dingen leider vollkommen umgelehrt; auf ihre sozialreformistische Vergangenheit besinnen sie sich nur, wenn es den Nationalliberalen etwas Unangenehmes zu sagen gilt. Im Uebrigen halten sie es seit Jahren mit den Rezepten, die der verkorbene Freih. v. Stumm empfahl; Sozialpolitik ist ihnen eine Art Almosengeben, das vom Wohlverhalten abhängig gemacht und auf Widerruf geübt wird und bequemer als solches Zuderbot blüht ihnen die Weltische, den undotmäßigen Böbel zu füttern. Dieser kleinbürgerlichen Auffassung — Professor Schmoller hat sie einmal eine „berängstigte Philisterstimmung“ genannt — haben Kanzler und Staatssekretär des Innern ihre historische Art der Weltbetrachtung entgegengeetzt. Sie haben den dilettantischen Frevel zurückgewiesen, unser soziales Königtum, unser (erst wer im Auslande geboren wurde oder lange dort leben mußte, weiß es voll zu schätzen) trotz mancher Schrulle durch und durch sittliches Staatswesen, das doch auch das Reich unserer Sehnsucht ist, mit dem von Raitressen und Motesucht zerwühlten Staat der beiden Ludwige zu vergleichen und sie haben darüber hinaus fest und ohne zu schwanken das Programm ihres zukünftigen Handelns entwickelt. Kampf gegen die Sozialdemokratie — Kampf, wenn es nicht anders geht, bis aufs Messer! Wer die Sozialdemokratie so durchschau und ihre Gebreche mit so überlegener Ironie zu beleuchten weiß wie der Kanzler, der kann gar nicht anders, der muß sie bekämpfen. Aber in den Formen, in denen ein Starke kämpft, der sich seines guten Rechts und seiner unendlichen Überlegenheit bewußt ist. Offen auf dem Boden der bestehenden Gesetze; nicht durch Follen, wie sie im Busch die Wilden dem Weihen stellen, dem sie sonst nicht bekommen können. Der Sozialdemokratie aber, die im Dresdener „Jungbrunnen“, wofür Herr v. Riedemann treffend „Schlammbad“ sagte, sich so jämmerlich enthielt, werden wir bekommen, meine der Kanzler. Einmal, indem wir ihren Uebergriffen ohne Schlappheit und entschlossen entgegen treten. Zum anderen — und das ist noch wertvoller, indem wir, was berechtigte Unzufriedenheit schaffen kann, aus dem Wege räumen. Im Uebrigen soll von jeder nervösen Gesehsmacherei abgesehen werden. Für dieses Programm haben alle Patrioten der Regierung aufrichtig dankbar zu sein. Die „nervöse Gesehsmacherei“, was manche Leute ja auch Taten zu heißen lieben, würde nur den einen Erfolg haben, einen Keil in die bürgerlichen Parteien zu treiben und der Sozialdemokratie neue Sympathien unter allen den Sentimentalen werden zu helfen, die unter den Eindrücken der Dresdener Kur allmählich doch zur Klarheit zu erwachen beginnen . . .

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Dezember 1903.

Einem träftigen Räffel

erteilt die große „Frankfurter Zeitung“ dem kleinen „Badischen Landesboten“, in Sachen seiner irischen Haltung zur Wahlreform. Sie würde es bebauern, wenn die Parteien sich auf einen von vornherein gänzlich negierenden Standpunkt stellen würden. Die beiden großen Parteien der Nationalliberalen und des Zentrums würden versuchen, die ihnen bedenklich erscheinenden Bestimmungen des Entwurfs zu verbessern, und das Blatt meint, dieser Standpunkt sei weit richtiger als der einer kurzen Ablehnung. Mit Rücksicht auf die Anrempelung durch den Landesboten heißt es dann:

Wir müssen uns mit aller Entschiedenheit gegen den Versuch verhalten, uns etwas zu unterstellen, was wir mit keinem Wort ausgesprochen haben, und wir müssen höflich darum bitten, uns die Worte nicht im Munde zu verdeden. Wir haben den Entwurf der Regierung begrüßt, weil er uns geeignet erschien, als Grundlage für eine durch Entgegenkommen von Hilfen und Weihen zu erzielende Vereinbarung zu dienen, es ist uns aber nicht im Traum eingefallen, ihn unbedenken zu akzeptieren. Es steht selbstverständlich bei unseren badischen Freunden, unserem Standpunkt beizutreten oder ihn zu verwerfen; wir haben ihnen für ihre Haltung ebensoviele Vorschriften zu machen, als wir uns unser Verhalten vorgezeichnet lassen. Die Lokalität aber wollen wir doch auch

mische See kann vorwärts kommen konnte, in dem Schiffsraum eingeschlossen waren. 450 Auswanderer schrien, schrien und baten darum, auf Deck gelassen zu werden. Ihr Jammer und Wehklagen hörte man auf dem ganzen Schiff; es erhobte natürlich auch die Besatzung der Kajütenpassagiere. Das Erscheinen der Schiffsoffiziere verstärkte nur noch die Unruhe im Zuschauend. Ein alter weihhaariger Prediger war der Einzige, der die Panik beruhigen konnte. Auf einer Wille lebend, streckte er die langen Arme über die erschreckte Menge aus und betete lange und inbrünstig, was eine wunderbare Wirkung ausübte. Die jammernden Frauen und schreienden Männer beruhigten sich unter dem Einfluß seiner leidenschaftlichen, erregten Äußerung; als er geredet hatte, hörte man nur das leise Schluchzen einiger Bäuerinnen und das aufgeregte Wehklagen der Kinder. Die Panik trat am Mittwoch Abend ein, als einer der flüchtigsten Stürme, die die „Ambria“ je befohlen hat, seinen Höhepunkt erreichte. Der dritte Offizier und zwei Matrosen wurden von der Kajütenrampe auf das Hauptdeck geschleudert und verlegt. Unter den Passagieren befand sich auch der Burengeneral von Biffen.

bei vielfachen oder eingebildeten Meinungsverschiedenheiten wahrten. Wenn der weitere der „Badische Landesbote“ glaubt, unsere Auslassungen vom Donnerstag der vergangenen Woche gleichsam einschuldigen zu müssen, so sind wir nicht in der Lage, von seiner Güte Gebrauch zu machen. Abgesehen von der auch von uns nur mit Einschränkung gegebenen Annahme der Annullenlosigkeit für die Wahl zur 2. Kammer, die durch unsere Bemerkungen vom Freitag der verflochtenen Woche bereits erledigt ist, haben wir von unserem Urteil auch nicht ein Wort zurückzunehmen, und auch die „Annullenlosigkeit des „Badischen Landesboten“ bringt uns zu keiner anderen Ueberzeugung.

Die Zurechtweisung wird recht schmerzlich empfunden werden, unbedient ist sie aber nicht. Der politischen Selbstüberhebung des Landesboten kann ein kalter Wasserstrahl nichts schaden.

(+) Die Statistik der Konsumvereine

erfolgt nach der Trennung eines grossen Teiles der deutschen Konsumvereine vom allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften nicht mehr von einer Zentralstelle aus. Die dem neuen Verbande angehörenden Konsumvereine berichten vielmehr zum erstenmal in dem soeben erschienenen „Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine“ über den Umfang ihrer Geschäftstätigkeit im Jahre 1902. Im ganzen umfaßt diese Statistik 503 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 480 916, jedoch also auf jeden Verein im Durchschnitt 956 Mitglieder kamen. Die Zahl der Verkaufsstellen betrug 1261. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug insgesamt 113 189 619 Mark, auf jede Verkaufsstelle entfielen 89 762, auf jedes Mitglied 238 Mark Umsatz. Der Geschäftsbeitrag betrug im Durchschnitt 19 Proz., der Reingewinn 9,8 Proz., die Rückvergütung, meist Dividende genannt, 8,38 Proz. des Gesamtumsatzes.

Der sächsische Minister des Innern.

Herr von Meisch, war von jeher der „Deutschen Tageszeitung“ liebster Kind. Sie hat sich auch, so oft in den letzten Zeitläuften Nachrichten über seinen Abgang auftauchten, mit Feuereifer vor ihn gestellt und dieselben energisch demontiert. Höchstens gab sie zu, daß Herr von Meisch einmal aus Gesundheitsrücksichten (aus anderen Gründen scheidet so leicht in Deutschland überhaupt kein Minister aus dem Amte) zurücktreten könnte. Jetzt scheint die „Deutsche Tageszeitung“ mit dieser Rücksicht doch ernsthafter zu rechnen. Sie versichert zwar auch jetzt wieder, ein Grund liege nicht vor und Herr von Meisch sei gesünder denn je; aber dann entwickelt sie doch einen vollkommenen Plan für ein umfangreiches Redirement. Minister des Innern soll Graf v. Hohenthal und Bergen werden, dessen Nachfolger vermutlich der jetzige Amtshauptmann Graf Witzthum von Gschäft. Unter Umständen könnte auch Geh. Rat Fischer, der gegenwärtige Bundesratsbevollmächtigte, aus seiner jetzigen Stellung scheiden; dann soll ihn der Geh. Regierungsrat Kumpelt ersetzen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Dez. (Eine Reform des Offiziermantels) soll schon wieder geplant sein. Nach dem „Berl. Tagebl.“ steht die Einführung von Achselstücken auf den Offiziermantels in aller nächster Zeit bevor. Es geschieht nach dem Muster Englands, wo die Ärmel dieser Achselstücke wie die Röcke haben. Diese Neuerung werde die Möglichkeit geben, den Rang der Offiziere, wenn sie den Mantel anhaben, zu erkennen. Bis jetzt habe man nur den General durch das rote Untersfutter unterscheiden können. Die Ärmel der österreichischen Armee haben Abzeichen am Kragen. Die Verzierungen durch das Abzeichen am Kragen ist eine ganz geringe, während die Achselstücke für die deutsche Armee für den Offiziermantel eine Verzierungen von durchschnittlich je vier Mark ausmachen.

— (Aus der 2. sächsischen Kammer.) Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Schill hat mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion der 2. sächsischen Kammer folgenden Antrag eingebracht:

Die Kammer wolle beschließen:

1. Die königliche Staatsregierung um Vorlegung des Entwurfs zu einem Gesetze zu ersuchen, welches die Bestimmungen des A-Gesetzes vom 28. Januar 1895, die Kompetenzverhältnisse zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden betreffend, einer Revision unterzieht, insbesondere zugleich Vorschriften über das Verfahren in den Fällen der Konflikte von öffentlichen Interessen mit privatrechtlichen Ansprüchen aufstellt, wobei namentlich auf Rücksicht auf die Schaffung einer Rechtskontrolle und auf die Entscheidung wegen etwaiger Eingriffe in privatrechtliche Ansprüche zu nehmen ist;
2. die Erste Kammer um Beitritt zu diesem Beschlusse zu ersuchen.

— (Schiffahrtsabgaben.) Nachdem durch die Erklärungen im Reichstag vom Regierungstisch aus die veränderten Regierungen die Einführung von Schiffahrtsabgaben nicht in Erwägung gezogen haben, darf man vorläufig den Vorstoß der Konservativen nach dieser Richtung als einen Schlag ins Wasser betrachten. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat daher davon Abstand genommen, nochmals in eine Diskussion dieser Frage einzutreten, jedoch sein Direktorium draufgelegt, sofort eine Delegiertenversammlung einzuberufen, falls der Plan der Schiffahrtsabgaben greifbare Gestalt annehmen sollte. — Im preussischen Landtag werden die Konservativen voranschreitlich sich nicht mit bloßen Wünschen begnügen, wie Graf Limburg-Solms dies im Reichstag tat, sondern ihren Einfluß durch Verwirklichung ihrer Pläne auszuüben suchen.

— (An dem parlamentarischen Abend) beim bayerischen Ministerpräsidenten v. Bodewitz, haben mit Ausnahme des erkrankten Abg. v. Vollmar und des Herrn Egly auch sämtliche sozialdemokratische Abgeordnete teilgenommen. Hat's Bebel erlaubt?

— (Ein Militärhospit) ist in der Stadt Meiningen über den Hofhof verhängt worden, in dem die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten wohnen. Den Soldaten ist das Betreten dieses Hofhofs verboten worden. Die Regierung hat dieses Verbot im Landtag als berechtigt erklärt. Darauf haben die sozialdemokratischen Mitglieder des Meiningener Landtags sich in einer Immediatengabe an den Herzog gewandt mit der Bitte, die zum Schutz der Abgeordneten erforderlichen Maßregeln in die Wege zu leiten. Im „Vorwärts“ vermahnen sich allerdings die sozialdemokratischen meiningener Landtagsabgeordneten gegen die Darstellung, daß es sich bei dieser Immediatengabe um eine Bitte handele. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion fordere vielmehr, daß die Unverletzlichkeit der Abgeordneten in Zukunft von den Behörden insofern besser respektiert werde, als die Leute, mit denen die

sozialdemokratischen Abgeordneten bei ihrem Aufenthalt während der Tagungsperiode notwendig in Berührung kommen müssen, vor wirtschaftlichen Nachteilen seitens der Militärbehörden bewahrt bleiben.

— (Die Wahl des konfessionellen Abg. Bille) wird wiederum wie vor 5 Jahren beantragt. Die 7. Abteilung des Reichstags, der die Vorprüfung dieser Wahl überwiesen worden ist, hat beim Plenum des Reichstags den Antrag gestellt, den Reichstagsler zu ersuchen, durch Vermittlung der preussischen Regierung veranlassen zu wollen, daß, falls die durch § 8 des Wahlgesetzes vorgeschriebene Veröffentlichung des Verzeichnisses der Wahlvorsteher, deren Stellvertreter, der Wahlbezirke usw. durch die zu amtlichen Publikationen dienenden Blätter erfolgt ist, der Nachweis dieser Veröffentlichung durch Uebermittlung entsprechender Belegblätter zu den Wahlorten nachträglich erbracht werde.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Dezember 1903.

* Der Landesverein für Arbeiterkolonien in Baden hielt in Karlsruhe eine Mitgliederversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Der Vorsitzende des Ausschusses, Rechtsanwalt und Stadtrat Voelck, erläuterte zunächst Bericht über den Gang und Stand des Vereins, bezw. seiner Anstalt Anlehnung; sodann teilte er an der Hand der sieben letzten Jahresrechnungen die Rechnungsergebnisse von 1896 bis mit 1902 mit, welche durchweg günstige waren und den Ausschuss dazu veranlaßten, den Bau neuer Anstaltgebäude in möglicher Höhe vorzunehmen. Dem die demaligen Unternehmungskosten des Hausbauers und der Kolonisten entsprechen schon längst nicht mehr den berechtigten Anforderungen, die an solche Räume gestellt werden müssen. Das sachverständige Mitglied des Ausschusses, Konrat a. D. Williard, entwarf das Bauprogramm, wonach in erster Reihe der Neubau eines sogenannten Verwaltungsgeländes hohent und dann, an dieses anschließend, ein Gebäude für Unterbringung der Anstaltspflege erstellt werden soll. Die Kosten für diese Neubauten sind zu 45—50 000 M. veranschlagt. Dazu kommen aber noch die Ausgaben für die innere Einrichtung eines Teils des Anstaltgebäudes, da mit dem Neubau auch eine Vergrößerung der Anzahl beabsichtigt ist. Die namentlich in den beiden letzten Jahren und auch jetzt wieder notwendig gewordene Abweisung Aufnahme-Suchender macht die Erhöhung der eintägigen Platz von 78 auf 120 zu einem unabwendbaren Bedürfnis. Die Vorarbeiten des Ausschusses finden bei der Verammlung einstimmige Billigung. Nachdem Hausbauer Bernig von Anlehnung noch über die inneren Verhältnisse der Anstalt und deren Betrieb Mitteilung gemacht hatte, schritt man zur Renovation des Ausschusses, wobei die jetzigen Mitglieder desselben durch Affirmation wiedergewählt wurden.

* Der Missionar Dr. Daniel, der in letzter Zeit hier mehrfach Vorträge gehalten hat, erfaßt uns mitzuteilen, daß er zu seiner Missiongesellschaft oder dergl. Beziehungen habe. Wohlgeher, die daran etwas Anstoß nehmen sollten, daß Herr Daniel als freier und unabhängiger Missionar auftritt, könnten ihre Spenden auf Wunsch zurückgeben. Herr Daniel wohnt in Frankfurt a. M., Mittelböcher Allee 4.

* Das Apollotheater wird am Sonntag in zwei Vorstellungen ein gänzlich neues Künstler-Ensemble ins Kreffen führen. Von dem einzelnen Kräfte wollen wir besonders den einzig dastehenden Original-Dressur-Akt von „Les Colons“, sowie den hier stets gern gesehenen und beliebten Tanzredner Paul Carro hervorheben. Auch die anderen Künstler, darunter Hr. Bongorilla, der Affensimitator, Olga Lundgren, deutsch-schwedische Komikerin, Miss Jarda's Drahtseilakt mit dressierten Tauten, der Humorist Jos. Bözen etc. etc. sind erstklassige Kräfte. Die mittlere Sourette Gertr. Gold ist bis Ende des Monats prolongiert worden. Ein Besuch des Apollotheaters dürfte daher sehr mann ein paar gemerkliche Stunden verschaffen. Die erste Vorstellung findet nachmittags 4 Uhr zu Einheitspreisen statt, die zweite abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen. Das Frühchoppenkonzert fällt an diesem Sonntag der Vorbereitungen halber aus.

* Saaltheater. Am heute Sonntag finden im Saaltheater zwei Varietés Vorstellungen (nachmittags 4 Uhr bei Einheitspreisen, abends 8 Uhr Galt-Hausvorstellung) statt. Von morgen Montag an bis zum 26. inkl. d. Des. bleibt das Variete wieder geschlossen. Herrn Direktor Wajsl ist es auch diesmal gelungen, ein ganz vorzügliches Programm zusammenzustellen. Man nennt u. a. Jeanne de Watorf romantische, den Handlungskünstler Francois Veslich, den Prestidigitateur Romana, dann den Heiligen Trapeskünstler der Welt „Little Albert“, Mme. E. de Monteca wird lebende Bilder stellen; die 6 Söhne Winterhorn treten als englische Souretten und Längerinnen auf. Ferner erwähnt die Direktion noch die komisch-musikalische Vuelte von Fred und Claire Zoppa, den Gemanziller Ray Tamara und die Geschwister Weinratta, die eine Pantomime auf dem Drahtseil bringen werden. Der Besuch dieser Vorstellungen dürfte also sehr befriedigend sein.

* Der Taufstimmensinn „Freundschaft“ begeht seine diesjährige Weihnachtsfeier am Sonntag, 3. Januar, abends 8 Uhr, im oberen Saal der Niederstraße. Für die Taufstimmensinn wird unter der Leitung des Herrn Louis Wehmer aus München eine fehselnde Pantomime aufgeführt, für die Herren Gäste ist durch komische Vorträge und Musikstücke für Unterhaltung bestens gesorgt. Im den Taufstimmensinn, diesen armen, die einmütigen Gesinnungen der Natur, die Weihnachtsfreude möglichst schön zu gestalten, wird auch eine Gabenverlosung veranstaltet, wozu alle edlen Freunde der Taufstimmensinn ein Scherlein beitragen mögen. Näheres im Anzeigerblatt.

* Ein Opfer des Submissionswesens wurde bei der Vergebung der Arbeiten zur Erweiterung des Kaiser Güterbahnhofs ein Arbeiter aus Worbis. Da sein Angebot das billigste war — es reichte kaum an die Hälfte der Summe des Vorkaufschlags heran — so wurden ihm die Erarbeiten übertragen. Als er etwa ein Drittel ausgeführt hatte, mußte er zu der Einsicht kommen, daß er sich auf gründliche verrechnen hätte und daß — wollte er die Vergebung der Submission erfüllen, er ungefähr die seinem Angebot gleichkommende Summe drauflegen müsse. Das war ihm doch etwas zu kost. Er entließ daher seine Arbeiter und zog sich nach Worbis zurück, der Eisenbahndirektion die Vorkaufung der angefangenen Arbeiten überlassend. Diese wird die Arbeiten jetzt auf Kosten des Worbiser Unternehmers ausführen lassen und der Schaden, der ihm erwächst, wird auf circa 100 000 M. geschätzt.

Aus dem Grossherzogtum.

* Sektenheim, 19. Dez. Die Vorbereitungen zu dem nächstjährigen Sängerkfest sind in vollem Gange und machen erfreuliche Fortschritte. Bei der jüngst stattgehabten Verammlung des Festausschusses des „Männergesangsvereins“ konnte von dem Schriftführer die Mitteilung gemacht werden, daß bereits reichliche Mittel zur Verfügung stehen, u. a. von der hiesigen Gemeinde, dem Militärverein und der Zimmerjungenschaft. Doch man auch in weiteren Kreisen diesem Feste viel Interesse entgegenbringt, beweisen die von verschiedenen Privaten gemachten Stiftungen. Zu erwähnen ist noch, daß bei diesem Sängerkfest 12—15 wertvolle Ehrenpreise zur Verlosung gelangen werden. Als Beispielschlag ist das Sektzheimer Schloßchen gewählt worden.

* Neudorf, 19. Dez. Kürzlich fand in Ober-Schönmatt ein eine Versammlung statt, welche sich mit dem Bahnbauprojekt Giesbörn—Walmdorf beschäftigte. Sämtliche Mitglieder des Gauskomitees, nebst den Lokalausschüssen und einigen Herren aus Wald-

Wannheim, 20. Dezember. Die Besichtigung der Versammlung führte Herr Fabrikant C. A. Andre nach Heilbronn. Leider waren die beiden Herren Landtagsabgeordneten Dr. Heidenreich und Bremer, welche durch die Plenarsitzung in der zweiten Kammer in Anspruch genommen waren, am Erscheinen verhindert. In den Entschuldigungs- schreiben, welche in der Versammlung vorgelesen wurden, erklärten beide Herren, an der Verwirklichung des Projektes nach Kräften mitzuwirken. Herr Lehrer Christ-Dieschhorn wurde vom Herrn Vorsitzenden das Wort zu einem Vortrage über die Nützlichkeit und die Rentabilität der genannten Straße erteilt. Die Ausführungen waren sehr interessant. Wir entnehmen denselben: „Dass infolge der mangelhaften Verkehrsverhältnisse die Bevölkerungszahl in den beteiligten Gemeinden beständig sinkt.“ So hat z. B. Unterschönmattenau seit 25 Jahren beinahe 500 Einwohner weniger. Nach Erledigung einiger minder wichtigen Fragen schloß der Vorsitzende die Versammlung, welche zeigte, daß die beteiligten Gemeinden bereit sind, jedes Opfer zu bringen, um den Segen einer Eisenbahn zu erhalten.

HC. Verhölzung, 18. Dez. Auf der Anglistenstraße wird immer noch rüthig gearbeitet. Gegenwärtig ist ein Gleis erstellt worden, auf welchem die englischen Wagen auf den Bahnhöfen hinaufgezogen werden sollen. Täglich kommen noch Kauglerie, um sich die Anglistenstraße zu beschauen. — Die Nachricht von der Inhaftierung des Dienstmädchens Assi Kienzen hat sich nicht bestätigt. Er wurde von der Station Herbolzheim nach Freiburg verfrachtet und war keine Stunde außer Dienst. So viel man hört, hat die Untersuchung seine vollständige Schuldlosigkeit an dem Unglück ergeben. Auch der Wächtermeister ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden und weilt wieder bei seiner Familie. Man muß die Schuld an dem so schmerzlichen Unglück trifft, darüber kann bis zur Stunde sicheres noch nicht gesagt werden. In dem Besonderen des schwerverletzten Anglistenführers Janger ist eine fortdauernde Fehlbildung zu berichten, was man dem pflichterfüllten Namen von Herzen wünscht. Der angeordnete Materialtransport dürfte sich auf mehrere Hunderttausend Mark belaufen.

Platz, Hessen und Umgebung.

Wannheim, 18. Dez. In der Inspektion der durch den Reichs-Verkehrsminister hier ebenfalls ministerien Weinstina Lichtberger ist mitzutheilen, daß Lichtberger in Heilbronn auf seine Forderung von 250 000 M. nicht verzichtet und die Firma somit verloren ist. — Frau Kommerzienrat St. d. Wwe. hier, eine 70jährige Dame, hat laut „Neu. Zig.“ durch Verleumdung ihr ganzes Vermögen bis auf 7000 M. verloren.

Mainz, 18. Dez. An der Landungsstelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe hier fand gestern morgen eine furchtbare Verheerung statt, nämlich die Zerschmetterung des Schlepddampfers „Postillon“. Der einzige Viehhändler, der sich eingefunden hatte, war ein Bettler der Mainzer Wäberei-Gesellschaft Edmund, Stenz und von Weiteren, dem der kleine Dampfer zu dem billigen Preise von 2100 Mark zugeschlagen wurde.

Nieder-Ingelheim, 17. Dez. An dem Ban der Selgstalbahn ist wieder ein Unglücksfall vorgekommen, der für den Betroffenen, den ältesten Sohn des Gutsbesitzers Johann Wiger den Tod im Gefolge hatte. Der Verunglückte, der 24 Jahre alte Kaufmann Edm. Wiger wollte zur Mittagszeit auf einem der Materialwagen, welche von einer kleinen Lokomotive gezogen werden, nach Hause fahren. Verschiedene Umstände dürften nun dazu beigetragen haben, daß der Materialzug teilweise entgleiste. Dabei geriet der junge Mann zwischen die entgleisten und die noch fahrenden Wagen und wurde fortgerollt. Der Schammeister soll auf dem gleichen Wagen, jedoch auf der anderen Seite gestanden haben. Ihm ist es gelungen, sich rechtzeitig zu retten.

Heilbronn, 18. Dez. Der Suspendierung des Schultheißen Klein vom benachbarten Bödingen ist nunmehr die Verhaftung des hiesigen Wasserwerksverwalters Rogler und des Verwaltungsratsvorsitzenden Rudolf, denen Veruntreuungen und andere Unregelmäßigkeiten zur Last gelegt werden. Weitere Verhaftungen werden als bevorstehend bezeichnet. Die Erhebungen ergaben, daß während der Amtszeit des Schultheißen Klein eine heillose Wirthschaft in Bödingen ge- waltet hat.

Berichtszeitung.

Wannheim, 18. Dez. (Schöffengericht.) Am 18. d. M. verurtheilte die Tagelöhner Karl August Lütcher und Joh. Reich, Wupp hier in der Wirthschaft des Wirtes Augustberger, Schweringstraße 100, Hausfriedensbruch, bedrohten den Wirt mit offenem Messer und schlugen einige Heiter an der Wirthschaft ein. Das Gericht erkannte gegen Lütcher auf 6 Wochen und gegen Wupp auf 11 Tage Gefängnis; ferner erhielt jeder 2 Tage Haft. — Ein Spezialist im Erkennen von Fischweine und Seltzerwasser ist der Tagelöhner Georg Jimmer aus Biedlingen. Trotz- dem er schon wiederholt wegen derartigen Betrügereien bestraft ist, hatte er sich heute wieder deshalb zu verantworten, weil er sich von 7 Wein- und Seltzerwasserflaschen nahezu 600 Flaschen mit Inhalt beschlagnahmt hat. Das Urteil lautet auf 8 Monate Gefängnis. — Dem Titel Doktor oder Professor legte sich der Privatlehrer Jakob Wenzl aus Oberstadt bei, um seine Anlagen zu vergrößern und besser zu verwerthen zu können. Er wurde auch deshalb schon sehr oft bestraft, heute handelt es sich wegen eines Betrugs zum Nachtheil einer Fabrikant, von der er sich ihnen erschwindelte. Das Gericht erkannte auf 10 Tage Gefängnis. — Während des Kartenspiels gab es am 18. Oktober in der Wirthschaft in der Schweringstraße Nr. 170 unter einigen Spielern Streit, wobei der Tagelöhner Finghändler misshandelt wurde, als Täter konnten nur gefast resp. verurtheilt werden: der Eisenarbeiter Adam Karl Soldner aus Lufzenau, der 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis erhielt und der Metzger Georg Soldner, der 5 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis bekam. — Tagelöhner Wilhelm Schuster aus Schiffers- lade, der an einem elektrischen Straßenschnurwagen an dem Kleinen, welcher an der Gabel zur Oberleitung befestigt ist, zog, sodas der Strom unterbrochen wurde, erhielt wegen Übertretung der Ver- ordnung für die städt. Straßenbahn 3 Tage Haft; ferner wegen Ver- leidigung eines Führers der Elektrischen 5 Tage Haft. — Wegen verübtem Hausfriedensbruch und Bedrohung erhielt der Heizer Albert Freitag aus Bödingen 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tage Gefängnis.

HC. Verhandlung, 17. Dez. Vor der Strafkammer gelangen gestern vor Mittag die Anklagen gegen den Landwirt und Konsum- vereinsleiter Benz von Hagenau wegen Unterschlagung und Unterschlagung zu Verhandlung. Benz war geständig; er bezeich- nete das Jahr 1897, wo er längere Zeit krank gewesen sei, als den Beginn seiner Veruntreuungen; es sei dann immer weiter gegangen, und die Arbeit sei ihm über den Kopf gewachsen, sodas er jenseits erst nach Mühlheim der vom Zentralverband gerichteten Rechnungen erfahren habe, wieviel er zurückgelassen habe. Nach dem aus- führlichen Gutachten des Sachverständigen Antessorius Bundschuh gehen die Veruntreuungen auf 6—7 Jahre zurück. Zunächst wurde der Kassenvorrat angegriffen, als dieser nicht mehr ausreichte, wurde nach dem Prinzip „Koch auf, Koch zu“ in der Art manipuliert, daß die Einnahmen erst länger Zeit nach der Zahlung bebucht wurden. Schließlich wurden, um den zur Erzielung eines Jahresgewinnes erforderlichen Bilanzposten zu erhalten, Einnahmehelände auf fremder Namen ins Mühlheimverzeichniß eingetragen. Diese Manipulationen hatten zur Folge, daß in der Bilanz jahrelang Werte — Kassenvorrat, Rückstände — erschienen, die faktisch nicht vorhanden waren. Der Vorstand schenkte dem Kassier volles Vertrauen und ging darin so weit, daß er davon abließ, nach Abschluß der Jahres- rechnung über das Vorhandensein des buchmäßigen Kassenvorrats sich zu vergewissern. Die weitere Beaufsichtigung des Rechnungswesens

lag dem Zentralverband der landwirtschaftlichen Konsumvereine in Karlsruhe ob, der in den Jahren 1899, 1899 und 1901 unermüdete Visitationen durch Rechnungsbeamte aus Karlsruhe vornahm. Die Hauptaufgabe der Visitationen — nämlich festzustellen, ob alle nach dem Dekreturen- und Notabilenbuch und sonstigen Auf- und ob die darin bezeichneten Einnahmen richtig im Kassabuch übertragen wurden, ferner ob nach den vorzunehmenden Stichproben die im Aufstand nach geführten Posten zutreffen — scheinen bei diesen Visitationen, die nach Angabe des Rechners 1/2—1 1/2 Stunden in An- spruch nahmen, nicht erfüllt worden zu sein. Denn wenn die frag- lichen Feststellungen gemacht worden wären, hätten die Unterschleife des Rechners schon in ihren ersten Anfängen entbehrt werden müssen. Die Ausführungen des Vorsitzenden A. A. Winterer füllten sich im wesentlichen auf das Gutachten des Sachverständigen, wobei weiter betont wurde, daß die ganze Summe von 3000 M. von Benz be- reinigt sei; dieser habe sogar noch mehr erbeutet, indem unter den 3000 M. auch Posten seien, die der Angeklagte — wie im Gutachten jedenfalls nicht mit Unrecht gesagt sei — „verbummt“ habe; auch habe der Gehalt mit 50—70 M. jährlich. Vom Jahresumsatz mit etwa 50 000 M. jedenfalls auch nicht einzufragen. Nebenbei sei der An- geklagte den umfangreichen Rechnungsarbeiten, die mit der Füh- rung einer größeren Anzahl Register verknüpft waren, nicht gewachsen gewesen. Benz wurde unter Zurechnung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis, zu 20 M. Geldstrafe und zu den Kosten verurtheilt; 10 Wochen Untersuchungshaft gehen an der Strafe ab. Dieser Fall dürfte für ähnliche Verbrechen eine Mahnung sein, bei der Verstellung von Rechnern nur auf Männer Bedacht zu nehmen, die den Anforderungen des umfangreichen Kassendienstes gewachsen sind.

Darmstadt, 18. Dez. In einem Abend zu Anfang September hatte der Bahnwärter Kämper, dessen Wohnort sich einen Kilometer ent- fernt von Station Offenbach auf der Strecke, die nach Korbheim führt, befand, umweit von seinem Wärdersbüchsen eine 10 Zentner schwere und 12 Meter lange Eisenkugel auf das Geleise gewälzt. Als sich hierauf der D-Zug, der abends um 9.51 Uhr den Bahnhof Offenbach verließ, der Stelle näherte, rief Kaiser dem Zug entgegen und gab mit der Laterne vorläufige Warnungs- signale ab, die der Zugführer auch auf 400 Meter Entfernung wahr- nahm. So wurde der Zug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und ein großes Unglück verhütet. Kaiser, auf den sich alsbald der Ver- dacht lenkte, gestand nach seiner Verhaftung die That unumwunden ein und gab an, sie begangen zu haben, um die Aufmerksamkeit seines Vorgesetzten durch die Rettung des Zuges auf sich zu lenken und auf diese Weise eine entsprechende Auszeichnung und ein besseres Fort- kommen im Dienst zu erlangen. Heute hatte Kaiser sich vor der Strafkammer zu verantworten. Er war vollkommen geständig. Das Urteil lautet gegen ihn wegen fahrlässiger Transporthilfeleistung im Sinne des § 216 St.-G.-B. auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„In wüthender Stunde“ lautet der Titel des und vorliegenden „Volksstückes“ von Edgar Sturm. Edgar Sturm ist das Pseudonym der Schriftstellerin Seraphine Deischn, der Schwester der 2. Altistin am hiesigen Hoftheater, Fräulein Laura Deischn. Die Handlung des vieraktigen Volksstückes ist höchst einfach, hel- len- weise sogar düstlich; unterhaltend, nicht ungeschickt eingefadene Episoden täuschen über diese Schwäche hinweg. Die Charak- tere sind durchgängig gut und lebenswahr gezeichnet; ihnen hat er nichts Gefährliches und Krankhaftes an. Prädiganten sind die Hofmeisterin Rosel, die Magd Kathi und der Jude Jettel's Rosenkohl, welche zur Darstellung ziemlich heraussuchen. In dra- matischer Agenden und Zeichnungen fehlt es dem Stück nicht, sondern nachhaltig wirkt beim Lesen die Gediegenheit des dichten Wortes. Die Handlung des Stückes kurz erzählt, sehen wir auf seinem Hof den Gutsbesitzer Hofmeister leben, abgefaßten und geizig, wie man im Dorfe und unter seinem Gefinde sagt. Sein Geiz ist aber nur Scheinbar, durch Unglück ist er verarmt; von Gläubigern arg bedrängt, will er lieber darben, als in den Grund eines verarmten Bauern kommen. Auf seinem Hof dient als Großknecht Christian, der mit der Magd Kathi in mehr als platonischer Liebe lebt. Chris- tian's Verlangen geht nach Geld; da trifft es sich, daß beim Hof- leiter dessen Vetter, ein reicher Viehhändler, übernachtet. In der Nacht ermordet ihn Christian und behauptet ihn eines Theils seines Geldes. Als der Tod verdächtig wird Hofmeister verhaftet und vor Gericht gestellt. Seine Verurteilung ist sicher, da hilft ihm sein reines und kluges Todestheilmittel Rosenkohl den wahren Mörder zu ermitteln. Durch ein geschicktes Umgehung zu Christian erweist die die Eiferhät der Magd Kathi, die in verkleideter Heidenhaft vor Gericht ihren Bekleidet als den Täter bekennt, jedoch in wüthender Stunde der Hofmeister-Bauer gerettet wird. Dem Stücke haben neben anderen unabweisbaren Unschönheiten die eine große an, daß Hofel in Christian den Mörder erkennt und zu seiner Entlassung dessen Bekleidet befreit. Wie wäre dieses der Hofmeisterstücker geendet, wenn Kathi um den Mord des Bekleideten nicht gewußt hätte? Das Stück als Ganzes betrachtet, manien wir zugeben, daß hier ein starkes Talent gute Arbeit geleistet hat, die, wenn in solcher Weise fortgesetzt, noch ansehnlichere Werke zeitigen dürfte. Bekleidet durch Seraphine Deischn das nächste Mal nicht im Dialekt, den sie übrigens bezüglich beherzigt, und übertrug sich für die Ausführung ihrer Theatertätig- keiten breiteren Raum. — In Rändern erlaube die Erbauung eines im November einen durchschlagenden Erfolg, der wohl auch das Augenmerk anderer Bühnen auf dieses Stück lenken wird. Ch.

Dr. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 20. Dez., 1/7 Uhr (Abend. D): „Die Zauberflöte“. Dienstag, 22. 7 Uhr (Abend. C): „Margarethe“. Faust: Herr v. Darghausen. Mittwoch, 23. 7 Uhr (Abend. B): „Kaiser Rande“. Freitag, 25. 1/7 Uhr (Abend. fsp., Herr. C): „Lustspiele“. Sonntag, 26. 1/7 Uhr (Abend. D): „Maria Stuart“. Sonntag, 27. 1/7 Uhr (Abend. fsp.): „Neue Nachmittagsvorstellung: „Al- teidelsberg“. Abends 1/7 Uhr (Abend. A): „Zum ersten Male: „Alpenflucht und Rosenkohl“.“

Im Neuen Theater: Sonntag, 20. Dez., 1/8 Uhr: „Der Geil- hauptknecht“. Freitag, 25. 1/8 Uhr: „Dorf und Stadt“. Sonntag, 26. 1/8 Uhr: „Der Waffenschmied“. Sonntag, 27. 1/8 Uhr: „Raub der Sabrierinnen“.

A. Donners's Kunstausstellung wurde nach in letzter Stunde um 4 fadenbrächtige Gemälde von Eduard Mühlstein und eine interessante Marine von Woldemar Welfanbi bereichert. Da die Ausstellung Werk der ersten Meister, wie Gahr v. Kay, S. Kauf- mann, B. v. Diez, R. Schleich, E. Serra etc. enthält, ist die Veranstaltung für jeden Kunstfreund lohnend.

Woch. Volkstheater Karlsruhe. (Spielplan.) In Karlsruhe: Sonntag, 20. Dez., 5 Uhr: „Frau Holle“. Dienstag, 22. 7 Uhr: „Der blonde Passagier“. Mittwoch, 23. 7 Uhr: „John Gabriel Borkman“. Freitag, 25. 6 Uhr: „Lustspiele“. Sonntag, 26. 1/7 Uhr: „Hoffmanns Erzählung“. Sonntag, 27. 5 Uhr: „Jean Holle“. — In im Theater in Baden: Mittwoch, 21. 1/7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen.“ Vom Deutschen Künstlerbund in Weimar. Die uns unter „Korrespondenz aus Weimar“ mittheilt, entzünde gestern der „Deutsche Künstlerbund“ eine Deputation, bestehend aus den Herren Professoren Olde, Lichtwald, Tautien nach Berlin, welche mit dem Reichstagskommissionar Scheinert Verhandlung über eine evtl. Beteiligung des Bundes an der Ausstellung in St. Pauli verhandeln sollte. Geheuerer Vernehmlich in der ersten Untergangenen Unter- suchung dem „Deutschen Künstlerbund“ sich direkt an den Reichstags- Kommissionsrat Wälzer zu wenden. Infolgedessen begibt sich der Präsident

der neuen Kunstgenossenschaft, Graf Kaldreuth, heute nach Berlin, um dem Reichskanzler persönlich die Wünsche der Genossenschaft zu unterbreiten.

Badischer Landtag.

2. Sitzung der Ersten Kammer.

H. Karlsruhe, 19. Dezember.

Präsident Prinz Karl eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Unter den Anwesenden befindet sich der Erbgroßherzog. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Buchenberger und Ministerialrat Dr. Nikolai.

Der Präsident teilt Einläufe mit, die den drei Kommissionen zu- gewiesen werden, sodann einige Einladungen.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft: provisorische Steuererhebung bis einschließlich April.

Freiherr A. von Wöler beantragt Genehmigung. In der Budgetkommission werde es nicht fehlen, daß das Budget, nach dem Wunsch des anderen Hauses, in diesen vier Monaten erledigt werde.

Der Antrag fand einstimmige Annahme. (Vch. Kommerzienrat Sander widmete den verstorbenen Mitgliedern, Vch. Kommerzienrat Dis- fene und Kommerzienrat Kraft warme Andenken. Das Haus erhebt sich von den Siben.)

Der 2. Punkt der Tagesordnung betrifft Prüfung von Re- chnungen des Archivrats. Dieser Punkt wird gleichfalls einstimmig angenommen. — Der Reichsanwalt weist darauf hin, daß am Montag 20 Jahre verfloßen waren, daß Kaiser Dr. Bauer seinen Dienst verließ. Nur noch 4 Mitglieder des Hauses seien aus jener Zeit vorhanden. Redner wünscht die Geschäftsführung des Archi- vats lobende Anerkennung und wünscht, daß derselbe noch lange dem Hause erhalten bleibe.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betrifft den Druckver- trag. Reichsanwalt Freiherr v. Wöler beantragt, die Arbeiten der Druckerei „Fidelitas“ (Badische Post) zu übertragen, die das nie- derste Angebot von zwei bewerbenden Druckereien eingereicht habe. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung halb 11 Uhr. Nächste Sitzung Samstag, den 19. Januar 1904.

3. Sitzung der Zweiten Kammer.

H. Karlsruhe, 19. Dezember.

Am Regierungstisch: Min.-Dir. Jittel und Weder, Vch. Loerreg, Maj. Vaherer.

Präsident Günner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Eingegangen: Petitionen betr. Erbauung einer Bahn von Wall- büren nach Berrheim, sowie einer solchen von St. Blasien ins Rhein- tal; ferner ein Antrag der natl. Landtagsfraktion, betreffend: Hohe zweite Kammer wolle die Großh. Regierung ersuchen, beifügige Anbahnung der dringenden Verbesserungen auf dem Gebiete des Volksschulwesens folgende Maßnah- men zur schleunigen Durchführung zu bringen:

- 1. Einrichtung eines sechsjährigen Lehrgangs auf den Lehrerbildungsanstalten.
2. Errichtung mehrerer neuer Lehrerbildungs- anstalten.
3. Einreihung der Hauptlehrer an Volksschulen in den Gehaltsstufen.
4. Aenderung des Paragr. 14 des Elementar- unterrichtsgesetzes dahin:
a) daß in den Volksschulen so viele Lehrer angestellt sind, daß auf einen dauernd nicht mehr wie bisher 100, son- dern eine namhaft geringere Zahl von Schülern kom- men und
b) daß auch die Höchstzahl der einem Lehrer ausnahmsweise auf unbestimmte Zeit zu überlassenden Schüler von 130 zunächst herabgesetzt werde.
5. Uebernahme der durch die in Ziffer 4 beantragte Vermehrung der Lehrer erwachsenden Mehrkosten auf die Staatskasse.
6. Aenderungen der Paragr. 52 und 53 des Elementarunter- richtsgesetzes in dem Sinne, daß in den Fällen, wo die Ge- meinden in der Anstellung von Lehrern an den einsachen oder erweiterten Volksschulen über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehen, die dadurch verursachten Mehraufwendungen ganz oder teilweise auf die Staatskasse übernommen werden.
7. Einsetzung der zur Volkziehung der in Ziffer 6 genannten Gesetzesänderung erforderlichen Mittel in den Staatsvoran- schlag.

Endlich ist eingegangen ein Gesuchentwurf von der sozialdem. Fraktion betr. Revision der Städteordnung (Proportio- nalwahl für Bürgerauswahl und Gemeinderat).

Zur Beratung stehen die Nachweisungen über die dem Großh. Staatsministerium während des Landtags 1901/02 über- wiesenen Petitionen.

Eine Reihe von Abg. bringen Wünsche vor. Insbesondere wird von den Abg. Fröhlich, Franz, Witz und Ruse die Regie- rung gebittet, daß sie der Petition betr. Weiterführung der Reini- gungsbahn von Karsatz nach Rehl so wenig Beachtung ge- schenkt hat.

Gegen 12 Uhr wurde die Beratung abgebrochen, nachdem sich mehrere Tugend Redner zu den verschiedenen Petitionen geäußert hatten. Die Gesuchentwürfe wegen Aenderung der Ver- fassung werden an eine Kommission, bestehend aus folgenden Abgeordneten, verwiesen: Dr. Widen, Dr. Witz, Dr. Goldschmit, Oberländer, Dr. Wankenshorn, Dr. Schneider-Lohr, Dr. Weiß, Bier- manner, Lehrendach, Goldschmid-Eugen, Hennig, Kayf, Schmidt, Jehner, Beneden, Eichhorn und Lehmann.

Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch, 11. Januar. Die Budgetkommission tagt weiter und nimmt ihre Sitzungen bereits nach dem Dreikönigstag wieder auf.

Präsident Dr. Günner wünscht den Kollegen „Froliche Feiertage.“ (Aufe: „Welschall.“)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Breslau, 19. Dez. Vergangene Nacht wurde an der Prostituierten Anna Bary ein Mordversuch verübt unter ähnlichen Umständen, unter denen kürzlich das Mädchen Weins- land ermordet wurde. Der Täter wurde durch ein anderes heimkehrendes Mädchen gestört, welches seine Verhaftung beantragte. Der Mörder ist ein 30jähriger Mann namens Fehse, verheiratet und Vater eines Kindes. Er versuchte die Bary zu erwürgen. Diese konnte durch einen Arzt ins Leben zurückgerufen werden.

* Breslau, 19. Dez. Die Reihe der Festlichkeiten aus Anlaß der hundertjährigen Jubelfeier der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur wurde gestern abend mit einer Herberfeier geschlossen, bei der die Professoren Koch und Cornill Vorträge hielten. Eine große Anzahl in- und ausländischer Gelehrter wurde zu Ehrenmitgliedern und zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt.

* Weimar, 19. Dez. Die von der Goethegesellschaft inaugurierte Herberfeier wurde heute in Anwesenheit des

Hofes und einer Anzahl von Herder's Nachkommen abgehalten. Supphans bedeutungsvolle Rede bildete einen glänzenden Mittelpunkt. (Hess. Zig.)

München, 19. Dez. (Priv.) Der Wahlgesetz Ausschuss der Abgeordnetenkammer hat die Regierungsvorlage in 2. Lesung im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie gegen die Stimmen der Liberalen und der Bauernbündler angenommen.

Peking, 19. Dez. Im Ostiraler Hochgebirge sind große Lawinenflüsse eingetreten. Viele Seitentäler sind vom Verfall abgeschnitten. Zahlreiche Unfälle haben sich ereignet.

London, 19. Dez. Der deutsche Kaiser wird nach hierher gelangten Mitteilungen wiederum einen Besuch und andere Preise für die Pachtrennen über die Nachtstrecke Dover-Helgoland stiften. Der Start findet voraussichtlich am 18. Juni 1904 statt.

Port Arthur, 19. Dez. (Russ. Telegr.-Agentur.) Aus Seoul wird gemeldet, die koreanische Regierung ließ dem französischen Ministerresidenten eine offizielle Note zugehen, wonach die Gerichte über eine den Japanern erteilte Konzession zum Bau einer Bahnlinie Seoul-Wiju unbedingtheit sind.

Das kaiserliche Verkehrsministerium.

München, 19. Dez. Die Zusammenlegung des neuen Verkehrsministeriums ist heute veröffentlicht worden. Der bisherige Abteilungsvorstand bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, Weiss, und der bisherige Oberregierungsrat bei der Generaldirektion der Eisenbahnen, Schach auf Schönfeld, sind zu Ministerialräten ernannt. Der Generaldirektor der Posten und Telegraphen, Ringer, erhielt den Rang als Ministerialdirektor, der Abteilungsvorstand bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, Mengel, Titel und Rang eines Regierungsabteilungsregiments-Jubiläum.

Hannover, 19. Dez. Heute vormittag 10 Uhr wurden die in der Göttinger Feldschießen der heute ihr 100jähriges Jubiläum feiernden Regimenter, des Königs-Mann-Regiments, des Pflücker-Regiments Nr. 78 und des Artillerie-Regiments Nr. 10, durch eine Ehrenkompagnie nach dem Platz vor der Garnisonkirche gebracht. Bald darauf bog sich der Kaiser in der Uniform der Königs-Mann in offenem Wagen mit dem Generaladjutanten von Scholl ebenfalls hin. Auf dem Wege bildeten die nicht feiernden Truppenteile der Garnison mit den Regimentskapellen Spalier. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete hinter den Reihen der Truppen den Monarchen und begrüßte ihn mit lauten Hochrufen. Vor der Kirche präsentierten die Ehrenkompagnie. Die Fahnen wurden nach dem Kaiser in die Kirche gebracht und auf beiden Seiten des Altars aufgestellt. Um 10 Uhr 35 Min. begann der Festgottesdienst, an dem die alten hannoverschen Mannschaften, die ehemaligen und jetzigen Mannschaften der drei Regimenter, die Generalität und die unmittelbaren Vorgesetzten und die Herren der Umgebung des Kaisers teilnahmen. Heute Vormittag traf Prinz Albrecht von Preußen ein. Für die alten Mannschaften ist eine Erinnerungs-Medaille gestiftet, die heute verteilt wird. Die bezügliche Urkunde wird der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Für die katholischen Mannschaften fand gleichzeitig eine Feiertag in der St. Godehardskirche statt.

Berlin, 19. Dez. Das Armeeverordnungsblatt meldet: Der Kaiser stiftete zur Erinnerung an das 100jährige Bestehen seiner hannoverschen Truppenteile eine hannoversche Jubiläumsmünze. Die Denkmünze besteht aus Bronze erobelter Geschütze. Die Vorderseite zeigt das Bild der Waterloo-Schlacht in Hannover. Die Rückseite trägt den durch Ordre vom 24. Januar 1890 festgesetzten Sättigungsring und den Tag der Jubelfeier. Sie wird getragen am Bande des allgemeinen Ehrengürtels. Die Denkmünze erhalten die Teilnehmer an der betr. Jubelfeier, welche früher bei den betr. Truppenteilen in der hannoverschen Armee gedient haben. Sie verbleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen.

Hannover, 19. Dez. Der Kaiser wurde, als er zur Teilnahme an dem Festgottesdienste am Portal der Garnisonkirche anlangte, von dem Prinzen Albrecht, dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee und dem kommandierenden General Sillingher empfangen. Die Predigt hielt der Militärkapellmeister und Konfirmandenlehrer Dr. Koch über den Psalm 149. Nach dem Gottesdienste wurden die Fahnen nach dem Waterloo-Platz gebracht. Von der Kirche fuhr der Kaiser nach dem Schlosse zurück. Er ließ alldort hier zu Pferde und begab sich mit dem Herrn des Hofes nach dem Platz. Der Kaiser trug das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel. Er führte den Marschallstab. Prinz Albrecht hatte sich bereits vorher nach dem Platz begeben. Auf dem Paradeplatz hatten im offenen Viereck die 8 Jubiläum feiernden Regimenter, sowie mehrere Tausend ehemalige Angehörige derselben und die Angehörigen der alten hannoverschen Armee Aufstellung genommen. Von der Waterloo-Schlacht wehten zwei Fahnen in preussischen und hannoverschen Farben. Auf dem Wege zum Paradeplatz bildeten Truppen Spalier. Kurz nach 12 Uhr erschien der Kaiser auf dem Platz. Die Truppen präsentierten. Truppen und Veteranen begrüßten den obersten Kriegsherrn mit klarem Gurrak. Der Kaiser ritt die Front ab und zeichnete hierbei viele der alten Krieger, wovon eine Anzahl in alter hannoverscher Uniform erschienen waren, durch eine Ansprache aus. Das Publikum, welches in großen Scharen im Umkreis den weiten Platz besetzt hatte, beachtete während des Umzuges des Kaisers in immer erneuter aufgeregter Aufmerksamkeit. Hiernach verließ der Chef des Militär-Kabinetts v. Hümmelshausen die Kabinetsloge des Kaisers, worauf General Stuevergen den Dank der Truppen aussprach und ein dreifaches Gurrak auf den Kaiser ausbrachte. Die Musik spielte die Nationalhymne. Es folgte ein Paradezug der drei Regimenter. Hierbei führte Prinz Albrecht sein Regiment Nr. 78 und der Kaiser die Königsulanen. Nachdem der Kaiser eine Reihe militärischer Reden auf dem Paradeplatz abgenommen hatte, setzte er sich an die Spitze der Fahnenkompagnie und ritt mit dem Prinzen Albrecht nach dem Schlosse, von erneuten Hochrufen des Publikums begleitet. Nach 1 Uhr fand im Schlosse Festgottesdienst statt, wozu Prinz Albrecht teilnahm.

Volkswirtschaft.

Münzger Aktienbrauerei, Mainz. In der heutigen Generalversammlung der Münzger Aktienbrauerei wurde die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. wie im Vorjahr genehmigt.

Der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie wird aus Köln gemeldet: Der „Rdn. Zig.“ zufolge entschloß sich die Verwaltung der „Guten Hoffnungsgrube“ unter Zurückstellung der Bedenken dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat auf Grund einer Beteiligungsziffer von 1.500.000 Tonnen beizutreten; da heute auch die Vertreter der „Rheinbreiten“ den Syndikatsvertrag unterzeichnen, kann namentlich der Fortbestand des Kohlenyndikats nach längerer Warte als gesichert angesehen werden.

Aktienbrauerei zum Ober-Taber, aus München wird gemeldet: In der Generalversammlung wurde aus Aktienartreien die Höhe der Zantime des Aufsichtsrats (5 Aufsichtsräte mit 80.000 M. Kapital) beantragt, eine höhere Dividende als 6 Proz. verlangt und eine Vermehrung des Aktienkapitals angeregt. Der Vorsitzende betonte, daß der sehr stark beschäftigte Aufsichtsrat, dessen Wirken man bedauere, daß überhaupt wieder Dividenden bezahlt werden, erst seit 4 Jahren überhaupt Zantime bezog und daß in Zeiten der Not die Aufsichtsräte mit ihrem ganzen Vermögen, einer mit 500.000 M., eingesparten seien. Die Frage wegen Erhöhung des Aktienkapitals wird der Aufsichtsrat prüfen. Er glaube, daß für das laufende Jahr eine kleine Erhöhung der Dividende möglich sei, doch könne er das nicht versprechen, da der weitere Geschäftsgang abgewartet werden müßte. (Frankf. Zig.)

Die süddeutschen Baumwollspinnereien erklären, sich an der von England angeregten internationalen Produktionsreduktion nicht beteiligen zu können, weil sie bis Mitte 1904 Aufträge zu lösenden Preisen haben. Das gleiche gilt von den Webereien.

Berliner Handelsgesellschaft Der Verwaltungsrat der Berliner Handelsgesellschaft bestellte in der heutigen Sitzung zum Sondat der Gesellschaft Wirtschaftsprüfer a. D. Eduard Kossler zum Geschäftsvorstand vom 1. Januar 1904 ab.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Müllensaberrate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 19. Dezbr. In der abgelaufenen Woche machten sich schon die bevorstehenden Feiertage in dem Weingebiet bemerkbar. Die größeren Bezüge liefen etwas nach, dagegen mehrten sich die kleineren Wehlieferungen. Auch wird schon die am Jahresabschluss zu erfolgende Aufnahme der Warenvorräte mitwirkt, da man sucht bis dahin möglichst wenig Vorräte auf dem Lager zu haben. Weizenmehl wurde in den besseren Sorten viel gekauft und härter bezogen, während die niedrigeren Sorten weniger berücksichtigt wurden. Die Tendenz der Weizenmehlpreise ist in den letzten Tagen etwas besser geworden und dürfte voraussichtlich eine weitere Preissteigerung zu erwarten sein. Das Roggenmehlgeschäft ist immer noch schleppend und läßt namentlich in den besseren Sorten zu wünschen übrig. Futterartikeln wurden aus oben angegebenen Gründe ebenfalls etwas weniger bezogen und auch nur mäßig gekauft. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Tafel No. 0 A 24 1/2, Roggenmehl Tafel No. 0/1 A 19 1/2, Weizenfuttermehl A 11.50, Roggenfuttermehl A 12.50, Gerstefuttermehl A 11.50, feine Arie A 8.50, grobe Arie A 8.75, Roggenkleie A 9.60, alles per 100 Kg. brutto mit Saß ab Mühle.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Weingebiet hat im badischen Oberlande seit dem Herbst eine lebhaftere Entwicklung erfahren, als nach der allgemeinen Geschäftslage zu erwarten war. Die billigen Weine am Kaiserstuhl und im Oberrhein sind fast durchweg aufgelassen, und auch die besseren Kaiserstühler und Markgräfler haben größtenteils ihre Käufer gefunden. Die Preise haben seit dem Herbst nirgends eine nennenswerte Steigerung erfahren; im Gegenteil sind dieselben an vielen Orten einigermaßen unter die Herbstpreise zurückgegangen, obwohl die Weine namentlich bei abgeholt werden. Die Qualität hat sich fast durchweg gut entwickelt und übertrifft die letzten Jahrgänge um ein erhebliches. Im Handelverkehr mit Wein ist z. B. wie früher vor Weinsäuren im Großverkehr etwas Stillstand, während Pfälzernweine zu Geschenken, reichlich abgesetzt werden. Von einer allgemeinen und nachhaltigen Besserung der Geschäftsvorkünfte in der Weinbranche kann noch nicht die Rede sein. Die langen Vorkrisen verbunden mit unaussprechlichen Verlusten, abfordern den Ruf der Weinhändler. — Es wäre im Interesse der Weinbauern und Händler zu begrüßen, wenn die Einfuhr ausländischer Trauben und Weine durch Schutzzölle hätte einigermaßen eingedämmt werden.

Eisfräule.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Corinthen. Die Tendenz ist in allen Sorten unverändert, bei stillem Geschäft. In Griechenland selbst fanden große Aufkäufe statt, die zu einer Besserung der Preise für Frühjahrslieferungen einen Rückhalt bilden sollen.

Kosinen. Die Tendenz ist unverändert, für schwarze und rote billige Sorten ist die Nachfrage jetzt häufiger.

Dampfsäpel. Die Tendenz hierin ist unverändert, ebenso in Käpfsäpel, welche sich eines guten Absatzes im Konsum erfreuen.

Pflaumen, kalifornische, sind unverändert fest und gut gefragt.

Aprikosen und Birnen sehr fest.

Leinöl, Terpentinsöl, Spiritus, Thee, Vanille.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Leinöl ohne wesentliche Veränderung, desgleichen Terpentinsöl unverändert.

Spiritus. Die Branntweinstille für den Monat Noobr. ließ erkennen, daß die Produktion beträchtlich hinter dem Umfang zurückbleibt, der auf Grund der diesjährigen Produktionsbindung angesetzt war. Die im November beschlossene Erhöhung der Produktionsrechte um 10 pEt. liehen eine durchgreifende Wirkung nicht erkennen. Es erweist sich daher als notwendig die Tätigkeit der Brennereien anzuregen, um die Deckung des Trinksuffizums und des gewerblichen Verbrauchs zu sichern.

Der Gesamtausschuh der Centralen für Spiritusüberwertung beschloß daher:

- 1. Das Produktionsrecht der landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien um weitere 10 pEt. auszuweihen.
- 2. Die Verkaufspreise für Trinkspritus um A 6 und diejenigen für denaturierte Ware um A 4 per 10.000 Liter zu erhöhen.

Bez. Der Lombard Markt schloß diese Woche bis zu Beginn des neuen Jahres. Die Stimmung bleibt bei unveränderten Preisen ruhig.

Vanille unverändert.

Kohlen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Es notieren: Flamm- oder Fettkohlen, Korn I oder II A 192-195; Flamm- oder Fettkohlen, Korn III A 168 bis 172; Fettkohle und Wasserkohlen A 142-150; deutsche Anthracit, Korn II, A 305-310; englische Anthracit, Korn II, A 305; Anthracit, Korn I oder II, A 280-285; Fettkohle A 115-118; alles per 100 Stk. ab Mannheim. Nachfrage unverändert. Verkaufspreise fest.

Keder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Geschäft in feineren Oberleinen war in dieser Woche etwas lebhafter. Der meistbegehrte Artikel war Bag-Katt, da sich die Konsumanten, infolge wiederholten Verkaufsstopps der Fabrikanen, nach zu früheren Preisen begeben wollten. Überaus bezeichnen einen normalen Umsatz. Wohlüber erfreut sich jetzt Nachfrage, doch lam es zu bedeutenderen Umsätzen nicht.

Petroleum.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) In der verfloffenen Woche gestaltete sich das Petroleum-Geschäft etwas reger. Die durch die sehr feste Marktlage als berechtigt erscheinende Erwartung weiterer Preissteigerungen gab Veranlassung zu mehreren Termin-Auktionen und zeigte sich Interesse besonders für Lieferung in den ersten Monaten nächsten Jahres. Markt unverändert fest.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr vom 14. bis 19. Dezember 1903.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Der Viehmarkt war sehr mäßig besahren. Der Viehtrieb lief sich auf nur 795 Stück Großvieh, Geschäftsvorkehr lebhaft. Vormüchtige Preise, Notierungen pro Zentner Schlachtgewicht: Schen 70-76 M., Bullen 60-64 M., Rinder 60-72 M., Kühe 40 bis 64 M., Kälber fanden am 14. Dez. 142, am 17. Dez. 253 Stück zum Verkauf. Handel und Umsatz lebhaft. Preise 65-80 M. pro Zentner.

Der Geschäftsgang auf dem mit 2125 Stück besahrenen Schweinemarkt war mittelmäßig. Preise billig. 50 Kgr. Schlachtgewicht kosteten 61-64 M.

Der Ferkelmarkt war mit 828 Stück mittelmäßig besahren. Handel flott. Preise billig. 5-10 M. pro Stück.

Schiffahrtsverkehr und Fracht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Mannheim, 19. Dez. Die Saison geht ihrem Ende zu. Von allen Verkehrsrichtungen laufen die Nachrichten ein, daß im allgemeinen ein gewisser Stillstand im Geschäft eingetreten sei. Doch ist das Jahr noch nicht zu Ende; es kann noch große Ueberausladungen eintreffen. Wir versehen darunter das Kohlenyndikat und das Kohlenkontor. Letzteres bedeutet die vollständige Vernichtung einer Erwerbskasse, die bis dato eine große Stütze des Staates gewesen, und werden wir hierauf bei passender Gelegenheit zurückkommen. Die Schiffahrtsabgaben, die aus dem fernen Osten des Meeres wiederholt in Anrechnung gebracht wurden und anfangs alle Handels- und Schiffahrtsinteressenten in Aufregung brachten, widerstanden durch den Reichsminister und ebenso auch den badischen Minister eine Abfuhr, die den Befürwortern lange noch als Denkmal dienen wird.

Von Antwerpen wird berichtet, daß bei rubigem Geschäft die Anfuhr von See sehr mäßig gewesen seien. Fremder Schiffverkehr nicht verlangt und die Rheebereien die Frachtlage anstatt in die Höhe, herunter gedrückt haben. Wo bleiben da die Grundlätze, die dieses Frühjahr unter den oberrheinischen Rheebereien festgelegt wurden?

Von Rotterdam kommen jetzt erfreuliche Nachrichten wie von Antwerpen. Die Exportfuhrungen waren ganz bedeutend, wohl wurden die Anfuhrungen in Getreide etwas schwächer, dahingegen kamen Kolonialwaren in großen Quantitäten an und hatten wie an unsern Verladestellen an den Völen sowohl, als auch in den Häfen einen zufriedenstellenden Spätjahrverkehr. Schiffverkehr kompensierte sich mit den angekommenen Gütern.

In Ruhrort-Duisburg waren die Kohlenverladungen nach allen Richtungen, zu Berg und zu Tal, zufriedenstellend. Schiffverkehr nach dem Oberrhein entsprach den Anforderungen, während der Mangel an kleineren Schiffen für den niederrheinischen Verkehr, der bis dato durch den Fuderkontinentenort verursacht wurde, namentlich wieder in geregelter Bahnen getreten ist. Schleppkraft fund genügend zur Verfügung und ist es mehr wie zu bedauern, daß hierin keine neueren Zustände eingeführt werden können.

In Mannheim haben die Zufuhren noch nicht nachgelassen. Dabarin, daß die Straßburger Fahrt eingestellt und die Lauterburger Lieferungen vorgenommen werden müssen, herrscht an dem Rheinvorland bis zur sog. „Schachtel“ ein äußerst reges Treiben auf dem Strome.

Im Talgeschäft war es minder lebhaft und sind die Breiterfrachten gerade in letzter Zeit ziemlich gedrückt worden.

Die Frachtlage stellen sich nun wie folgt:

Antwerpen: Für Ruhrort-Duisburg fl. 8.85; Düsseldorf-Reich fl. 8.80 und Rülheim-Rdn fl. 4.10; alles p. Last = 2000 Kg. incl. Schlepplohn. Nach Wingen, Mainz, Frankfurt und Worms A 9 und Mannheim-Ludwigshafen A 8.50.

Rotterdam: Erfrachten nach den Ruhrhäfen bei 1/4 Bäckzeit fl. 0.65; bei 1/2 Bäckzeit fl. 0.75 und bei 3/4 Bäckzeit fl. 0.85 p. Last, bei freiem Schleppen. Schlepplohn nach Ruhrort 40 Ct. p. Last.

Für Getreide nach Ruhrort-Duisburg fl. 2.10; Düsseldorf-Reich fl. 2.40 und Rülheim-Rdn fl. 2.80 incl. Schleppen. Schiffmiete nach Mannheim p. Last fl. 2.50, und Schiffslohn fl. 2.20, während für ganze Liebernahmen nach Frankfurt zu A 8.50 und Worms-Mannheim zu A 8 vereinbart wurden.

Ruhrort: Nach Mainz-Guldhofsbürg A 1.85 (1.05); Frankfurt A 1.44 (1.20); Mannheim A 1.85 (1.20); Karlsruhe A 1.02 und Lauterburg A 1.81.

Nach der Waal fl. 1.00; Antwerpen fl. 1.80; Rotterdam fl. 0.70; Antwerpen fl. 1.50 und Rülheim fl. 2.00.

Die Angaben von Ruhrort beziehen sich auf Tonnen = 1000 Kg. und die Zahlen in Klammern auf den Schlepplohn.

Mannheim: Für Eisen, Steine u. f. m. wurden nach dem Mittelrhein je nach Quantitäten 4-6 p. Zentner bezahlt und für Breiter nach dem Niederrhein p. Wagon = 200 Htr. ab Karlsruhe zu A 26 und ab Mannheim zu A 24 übernommen; hierbei sind alle Kosten mit inbegriffen.

Mannheimer Effektenbörse vom 19. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Obligationen.	
4 1/2 % Rhein-Exp.-B. und 1899	100.80
3 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	97.80
3 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	97.90
3 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	98.-
Städte-Anleihen.	
4 1/2 % Amdorf i. B.	99.90
4 % Karlsruhe a. J. 1899	90.-
3 1/2 % Pahr u. J. 1902	100.-
4 % Pflanzhofen a. 1890	101.80
4 1/2 % Ludwigsb. 1890	100.50
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	101.80
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	99.-
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	101.75
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	102.20
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	101.75
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	102.25
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	101.75
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	102.25
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	101.-
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	104.50
Industrie-Obligationen.	
4 1/2 % „ „ „ „ „ „ „ „	101.-

DRESDNER BANK

Aktienkapital M. 130,000,000. Reservefonds M. 34,000,000.

Berlin W.

Dresden

London

Behren-Strasse 37/39. — Französische Strasse 35/36.

König Johann-Strasse 3.

E. C. 65 Old Broad Street.

Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Bückeburg, Mannheim, Chemnitz, Detmold, Lübeck, Altona, Zwickau i. Sa., Plauen i. V.

Die Coupons und verlostene Stücke nachstehend verzeichneter Effekten werden an den Kassen unserer sämtlichen Niederlassungen in Dresden, Berlin und an den Filialplätzen kostenlos eingelöst.

<p>Wadener Kleinbahn, Aktien. do. do. Obligationen. Wadener 3 1/2 Proz. Stadt-Obligationen v. 1893. Aktien-Verein unter den Linden 4 Proz. Oblig. von 1902. Aktien-Bierbrauerei Josenberg, Aktien. do. do. Oblig. Aktien-Brauerei Feldschlösschen u. Linden, 4 1/2 Proz. Obligationen. Aktienbrauerei zu Meißnig, Aktien. do. do. Genussscheine. Aktien-Gesellschaft der Sächsischen Hofbrennerei, Straßen u. Plätze, Akt. do. do. do. Oblig. Aktien-Gesellschaft „Alster“, Aktien. Aktien-Gesellschaft für Cartonagen-Industrie, Aktien. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation technischer Gummiwaren (G. Schenck u. Co.) Aktien. Aktien-Gesellschaft für Federstahl-Industrie vorm. A. Pirsch u. Co., Café, Aktien. Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf (vorm. Orenstein u. Koppel), Aktien. Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf (vorm. Orenstein u. Koppel), 4 1/2 Proz. Obligationen. Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedrich Siemens, Akt. do. do. 4 1/2 Proz. Oblig. Aktien-Ges. für Kunstdruck, Niederfeldig, Aktien. do. do. do. Prioritäten. Akt.-Ges. für pharmaceutische Bedarfs-Artikel vorm. Georg Wendt, 4 1/2 Proz. Obligationen. Aktien-Ges. für Trockenplattenfabrikation vorm. Westendorp & Behner, Köln a. Rh., Aktien. Aktien-Ges. für Trockenplattenfabrikation vorm. Westendorp & Behner, Köln a. Rh. Genussscheine. Aktien-Gesellschaft „Hotel Bellevue“, Aktien. Aktien-Gesellschaft „Weiser“, Aktien. Aktien-Verein der Sächsischen Bürger-Gewerkschaft, Aktien. do. do. do. Oblig. Alfelder Schmelzfabrik v. Wehrst., 4 Proz. Obligationen. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, Aktien. „Allianz“, Versicherungs-Gesellschaft, Berlin, Aktien. Allensche Portland-Cementfabrik, Aktien. do. do. do. 4 1/2 Proz. Oblig. Altdamm-Stahlhammer Holzschliff- u. Papier-Industrie A.-G., Akt. do. do. 4 1/2 Proz. Genussscheine. Anatolische Eisenbahn, 4 Proz. Obligationen. do. do. do. Aktien. Kopoldauer 4 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1895. Rugsbauer 4 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1897. Kuhj-Zepfener Eisenbahn, Aktien (nur in Dresden). do. do. do. Prioritäten.</p>	<p>Bremer 3 1/2 Proz. Staats-Anleihe v. 1892. do. 3 1/2 Proz. do. 1893. do. 4 Proz. do. 1890. do. 3 1/2 Proz. do. 1898. do. 3 1/2 Proz. do. 1899. do. 4 Proz. do. 1902. Bremer Wollkämmerei, Aktien. Bremerbahnen 4 Proz. Stadt-Anleihe von 1894. British South African Explosives Company Ltd. Broncefarbwerke Akt.-Ges. vorm. Carl Schönt in Roth bei Nürnberg, Aktien. Brunner Brauerei, Aktien. Brünn-Rosiger Eisenbahn, Prior. Brückeler Bank, Aktien. Rudolfsberger 4 Proz. Stadt-Anleihe von 1902. Büchener 3 1/2 Proz. Stadt-Anleihe. Bularester 4 1/2 Proz. lomb. Stadt-Anleihe v. 1888. Bulg. Eisen- u. Stahlwerke, Nationalbank Gold-Flandrbriefe. Bulg. Eisen- u. Stahlwerke, Nationalbank Gold-Flandrbriefe. Bulgarische 4 Proz. Staats-Eisenbahn-Ob.-Anleihe v. 1890. Bustschewer Eisenbahn, 4 Proz. Silber-Prior. Casino-Gesellschaft, Chemnitz, 4 Proz. Oblig. Celler 3 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1902. Centralbank für Eisenbahnen, 4 Proz. Schuldverschreibungen. Central-Verkaufs-Comptoir von Hintermauerungsheimen, Aktien. Chemische Fabrik in Wilmshagen vorm. Hell u. Schamer, 4 Proz. Oblig. Chemische Fabrik von Henden, Akt.-Ges., Aktien. do. do. do. 4 1/2 Proz. Obligationen. Chemnitzer Aktien-Spinnerei, Aktien. do. do. do. Obligationen. Chemnitzer 3 1/2 Proz. Stadt-Oblig. Chemnitzer Akt.-Färberei u. Appretur-Anstalt vorm. Heinr. Körner, Aktien. Chemnitzer Akt.-Färberei u. Appretur-Anstalt vorm. Heinr. Körner, Obligationen. Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Joh. Zimmermann, Akt. do. do. do. 4 1/2 Proz. Oblig. Christiania 4 Proz. Stadt-Anleihe von 1894. Commandit-Ges. für Pumpen- u. Maschinenfabrikation B. Garbens, 4 Proz. Oblig. Compagnie Industrielle, Tabak- u. Cigarettenfabrik, Aktien. Continental Caoutchouc- u. Guttapercha-Compagnie, Aktien. Daimler Motoren-Ges., 4 1/2 Proz. Oblig. Dampf-Kornbrei- u. Pflanz-Fabriken, Aktien-Ges. (vorm. Heinrich Heßing) Wandsbeck-Obg., Oblig. Dampfschiff-Fahrt-Ges. „Neptun“, 4 Proz. Partial-Oblig. v. 1890 und 1893. Dampfschiff-Fahrt-Ges. der Elbe- und Saale-Schiffer, Aktien und Prior. Deinowitzer Binokularfabrik, Aktien u. 4 1/2 Proz. u. 4 Proz. Oblig. Deinowitzer 4 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1902. Deutsch-Atlantische Telegraphen-Ges., Aktien. do. do. do. 4 Proz. Oblig. Deutsche Dampfschiff-Fahrt-Ges. Hansa, Aktien u. 4 Proz. Anl. v. 1902. Deutsche Grundcreditanstalt, Götting, Aktien. do. do. do. Götting, Flandrbriefe. Deutsche Eisenbahn-Sperranlagen-Ges., Aktien. Deutsche Hypothekendarb. (Berlin), Aktien. do. do. do. Flandrbriefe. Deutsche Hypothekendarb., Weiningen, Aktien. Deutsche Hypothekendarb., Weiningen, Flandrbriefe. Deutsche Jute-Spinnerei u. Weberei, Aktien. do. do. do. Oblig. Deutsche Straßenbahn-Gesellschaft in Dresden, Aktien. do. do. do. Obligationen. Deutsche Vereinsbank, Aktien. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, Aktien. Deutsch-Oesterreich. Alpen-Verein, Section Dresden, Schuldverschreib. Deutsche Oesterreichische Bergwerks-Gesellschaft, Aktien. Deutsch-Österreichische Elektrizitäts-Ges., 4 Proz. Obligationen. Dittersdorfer Holz- u. Holzwaren-Fabrik, Aktien. Dortmunder Spezial-Brauerei „Phoenix“, Obligationen. Dresdner Albumpapierfabrik Aktien-Gesellschaft, Aktien. do. do. do. Genussscheine.</p>	<p>Erdmannsdorfer Akt.-Ges. für Hochgarn-Spinnerei u. Weberei, Akt. do. do. do. Oblig. Erfurter elektrische Straßenbahn, Aktien. Erla Pulverfabrik Dampfmaschinen Akt.-Ges. (vorm. H. Schlegmann u. Co.), Aktien. Erla Gumbacher Exportbierbrauerei, Prior. Erzgebirgische Dynamitfabrik Akt.-Ges., Aktien. Export- u. Lagerhaus-Ges., Aktien. do. do. do. Obligationen. Faber & Schleier, Maschinenbau auf Aktien, Offenbach, Aktien. Fabrik photograph. Apparate auf Aktien vorm. H. Hüttich & Sohn, Aktien. Fabrik photograph. Apparate auf Aktien vorm. H. Hüttich & Sohn, Prioritäten. Fabrik photogr. Papiere auf Aktien vorm. Christianen, Berlin, Aktien. Fabrik photographischer Papiere auf Aktien vorm. Dr. W. Kurz, Weimarerode, Aktien. Fabrik photographischer Papiere auf Aktien vorm. Dr. A. Kurz, Weimarerode, Genussscheine. Fabrik für Nähmaschinen-Stahl-Apparate vorm. J. Krich, Aktien. Finländische Hypotheken-Verein, 3 1/2 Proz. Obligationen. Finländische 4 1/2 Proz. Staats-Anleihe von 1901. Finländische 4 1/2 Proz. Anleihe von 1898. Friedrich August-Dampfer Comp., Aktien. do. do. do. 4 1/2 Proz. Obligationen. do. Schiffbau-Ges., Aktien. Freiberger Papierfabrik, Aktien. do. do. do. Obligationen. Freiberger Stadt-Anleihe von 1895. Freiberger 4 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1900. Friedrich August-Hütte, Aktien. do. do. do. Obligationen. Häsel. Min. ritterlich Credit-Anstalt, 4 Proz. Obligationen. do. do. do. 4 1/2 Proz. Oblig. Häsel. Hotel-Gesellschaft, Aktien. Halbischer Boden-Credit-Verein, Flandrbriefe. Halbische 4 Proz. Flandrbriefe. General Mining & Finance Corporation Ltd., Shares. Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Aktien. do. do. do. Obligationen. Gesellschaft Hohenfeld, 4 Proz. Obligationen. Gottschalk u. Co. Mechanische Weberei zu Gießen, 4 Proz. Oblig. Graz-Küfener Eisenbahn, Aktien. do. do. do. 4 Proz. Obligationen. Große Berliner Straßenbahn, Aktien. do. do. do. Obligationen. Große Vierhöfen-Aktien-Ges. in Hamburg, Aktien. do. do. do. Obligationen. Große Hamburg-Altonaer Straßenbahn, Prioritäten. Große Leipziger Straßenbahn, Aktien. do. do. do. Obligationen. Groß-Richterfelder Bau-Verein, Aktien. Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, 4 Proz. Flandrbriefe. Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, 3 1/2 Proz. Flandrbriefe. Händelsbanker 3 1/2 Proz. Kreis-Obligationen. Hamburg-Amerikanische Packerei A.-G., Aktien. Hamburger 3 1/2 Proz. Anleihe von 1891. Hamburger 4 1/2 Proz. Anleihe von 1897. Hamburger 4 1/2 Proz. Anleihe von 1900. Hamburger Hypothekendarb., Flandrbriefe. Hannoversche 3 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1903. Hannoversche Vierhöfen A.-G. St. Georg, Aktien. Hannoversche Wälden, Stadt-Anleihe, 3 1/2 Proz. do. do. do. 4 Proz. Hannoversche Baumwoll-Spinnerei u. Weberei, Aktien. Hannoversche Bodencredit-Bank, Flandrbriefe. Hannov. Centralheizung-Apparate-Bau-Anstalt, Aktien. do. do. do. Obligationen. do. Sammlungs-Comp. 4 1/2 Proz. Oblig. II. do. Immobilien-Gesellschaft, Aktien. do. Landes-Credit-Anstalt 3 1/2 Proz. Oblig. do. do. do. 4 Proz. do. do. 4 Proz. Provinz-Anleihe. do. 3 1/2 Proz. do. do. Straßenbahn, 4 Proz. Obligationen. do. do. do. 4 1/2 Proz. Obligationen. Hannoversche Straßenbahn-Ges., Aktien. Hannov. Wälden- u. Lebering-Fabrik J. H. Venede, 4 Proz. Oblig. Hannoversche 4 1/2 Proz. Stadt-Anleihe Nr. O I u. II. Hannoversche Dampfer-Compagnie, Aktien. do. do. do. 4 1/2 Proz. Obligationen. Händelsbanker Strahlstein-Bau-Verein, Aktien. Harpener Bergbau, Aktien-Gesellschaft, Aktien. do. do. do. Obligationen. do. do. do. Obligationen. Hessische Aktien-Bierbrauerei „Gassel“, 1896er Obligationen. do. Landes-Credit-Anstalt, Obligationen. do. Landes-Hypothekendarb., 3 1/2 Proz. Commandit-Schuldverschreibungen. do. Landes-Hypothekendarb., 3 1/2 Proz. Hypotheken-Flandrbriefe. do. 3 1/2 Proz. Staats-Anleihe von 1901, Serie VI. do. 4 Proz. do. Serie III. do. 4 Proz. do. Serie VII. Hilberheimer Bank-Aktien. Hofbrauhaus Dresden, Aktien. do. do. do. Vorkauf-Aktien. do. do. do. Obligationen. Hoffmannsche Stärkefabrik, 4 Proz. Obligationen. Hörsingener 4 1/2 Proz. Stadt-Anleihe von 1901. Humboldt-Mühle Aktien-Gesellschaft, 4 1/2 Proz. Partial-Obligationen.</p>
---	--	---



Unerreicht

ist unsere Auswahl in

„Cravatten“

Zu Weihnachten nur ganz neue hochmoderne Formen und Dessins.

Mehrere 1000 Stück unserer bekannten Spezialmarken zu **50** und **95** Pfg. per Stück

3 Stück 1.35 3 Stück 2.50

in wahrhaft wunderbaren Dessins.

Durch eigene Fabrikation unserer Cravatten in unserer Centrale und Fabrik in Berlin sind wir in der Lage, stets das Neueste und Vorteilhafteste in diesem Artikel zu bieten.

Auch kann jede Extrabestellung in Cravatten in 3 Tagen gefertigt werden.

18396

Hermanns & Froitzheim

0 3, 4, an den Planken.

Entlaufen

Foxterrier
weiß und schwarz entlaufen.
Biederweiger etc. Bekanntschaft.
Der Kauf wird gemacht.
77149 6 4, 3.

Verkauf

Neue, schwarze
Winter-Câpes,
mittlere Figur, bill. zu verkaufen.
22292 5. Curfr. 2 & 3.

Gaslustre

geraucht, 8 u
6 Röhren zu
verfaulen. F 5, 4.

Stellen finden

Personen für Private, Hotel
und Restaurant sucht und
platziert.
Bureau Gipper, T 1, 15.
77155
Säulenständer Mädchen
tugendhaft in ruhig Familie
bei gel. Wundschke, 10, 2. St.,
rechts (Hindenhof). 77160
Ein braunes, feines Mädchen für
Januar in alle Oberpart gel.
77165 Kirchenstraße 16 part.

MÖBEL

Billigste Bezugsquelle. • Grösste Auswahl.

Julius Egenhäuser

6 7, 16 Möbelfabrik. 6 7, 16.

Mietgesuche.

Stille per 1. April 1904 eine 4
Zimmer-Wohnung, darunter
ein 1. Stock, l. b. Höhe d. Mark-
platzes. Off. u. Besichtigung an
H. Brilhad, R. Nat., H 6, 1. 77160

Möbl. Zimmer

A 3 8, 1 Zropf, 1 gut möbl.
A 2 u. lot. zu verm. 76118
B 4, 13 zu vermieten. 76119
F 5, 22 möbl. 2, 1. 16 St. l. u.
Näh. Grottenstr. 76120

B 7, 15 1 Et., 2 u. 11 möbl.
Stu. mit 100. Wm.
(cont. Bianno) zu verm. 22252

O 5, 11 2. St., gut möbl.
zu vermieten. 76025

D 5, 13 möbliertes Zimmer
zu vermieten. 77149

E 8, 9 2. Stock, rechts, ein gut
möbliertes Zimmer per 1. Jan.
zu vermieten. 22268

K 2, 15 Unterhaus, 2. St., ein
möbl. Zim. l. u. 76119

M 4, 1 schon möbl. Zimmer
zu verm. 77158

N 4, 24 2 Et., möbl. Zim.
über 11 St. 76121

O 5, 1 1 Et., 11 möbl. Zim.
zu verm. 76122

P 2, 6 11. rechts, ein gut
möbl. Zimmer sofort
zu vermieten. 76123

Q 2, 7 1 Kroppe, ein gut
möbl. Zimmer mit
od. ohne Pension ist. zu v. 77160

U 4, 20 2 Exens. schön
möbl. Zim. etc.
mit Pension zu verm. 76124

Ein finer, ruhiger Familie
elegantes möbliertes Zimmer
mit Salafete per 1. Januar
zu vermieten. 22269
Näheres Lamesstr. 5. part.

Zurückgesetzt.

Sämtliche Modelle in Damen-Paletots	mit	25%
Sämtliche garnierte Costumes	mit	20%
Sämtliche Jacken-Kleider	mit	
Sämtliche Blousen in Seide und Wolle	mit	

150 Golf-Capes moderne Form **Mk. 7.00.**

Denkbar grösste Auswahl wie solche Niemand bietet.

L. Fischer-Riegel

E 1, 3, 4 und 5

Mannheim

E 1, 3, 4 und 5.

18432